

# Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty, Kasachstan

31. Dezember 1994 Nr. 53 (6785), 29. Jahrgang

Einzelverkaufspreis 2,00 DM

## Neujahrsbotschaft des Präsidenten Nursultan Nasarbajew an das Volk Kasachstans

Das Jahr 1994 ist zu Ende gegangen, das Jahr 1995 pocht schon an der Tür. Wie war das verstrichene Jahr, wodurch bleibt es uns in Erinnerung? Ich bringe wohl die allgemeine Meinung zum Ausdruck, wenn ich sage, daß es für uns alle nicht leicht war. Allerdings gab es da, wie überhaupt im Leben, vor allem zur Genüge: von Gewinn und Verlust, von Freud und Leid. Eine Lebensweisheit besagt aber, daß Schlechtes früher oder später überwunden und vergessen wird, und Gutes im Gedächtnis zurückbleibt und in einer schwierigen Zeit zu einem Zeichen der Hoffnung wird.

Bin überzeugt, daß das Jahr 1994 mit der Zeit sich ganz zu Recht mit dem Austritt der Republik aus dem Zustand eines labilen Gleichgewichts, mit den wichtigen Schritten auf dem Weg zur Sanierung unseres ganzen Lebens assoziieren wird. Für den Umschwung in der Situation war es erforderlich, viele strikte Maßnahmen einzuleiten, die Vollzugsgewalt zu verstärken, eine Reihe unpopulärer, jedoch äußerst notwendiger Staatsakte zu verabschieden. Ich bin der Meinung, daß auch in Gesetzgebungs-tätigkeit Wandlungen zum Besseren vor sich gegangen sind. Das Wichtigste aber, was zwar eine zögernde, jedoch konsequente Vorwärtsbewegung unseres Landes gesichert hat, war das Vertrauensvotum, das die meisten Bürger der Reformpolitik entgegengebracht haben. Ihre Unterstützung, liebe Mitbürger, war und bleibt immer die Gewähr für den Erfolg jedes wichtigen Beginns.

Das scheidende Jahr hat vielen geholfen, den Illusionen zu entsagen, in „eine Ära von Glück und Wohlergehen“ mit einem Mal, sozusagen mit einem Sprung, einzustiegen. Es kam die Einsicht und mit ihr die Erkenntnis der offensichtlichen Tatsache, daß weder die Rohstoffreichtümer der Republik, noch die Auslandshilfe, noch die „guten“ Gesetze an und für sich uns reicher oder glücklicher machen können. Dazu ist mindestens noch eine Komponente erforderlich, und zwar längeres, zeit- und kraftraubendes und leider vorläufig nicht immer gebührend zu lohnendes Bemühen jedes Kasachstansers, der Menschen der Arbeit unabhängig von ihrem Beruf — des Arbeiters und Bauers, des Unternehmers und Wissenschaftlers, des Lehrers und Verwaltungsbeamten.

Das Jahr 1994 ist im multinationalen Kasachstan im Zeichen des allgemeinen Friedens und der Ruhe verflissen. Das Leben hat unsere traditionelle Einigkeit bereits mehrmals auf die Probe gestellt.

Jedoch den giftigen Versuchungen der nationalen Vorurteile und Kränkungen zum Trotz und einzelnen Mißgrünern zum Verdruß, die die Samen gegenseitiger Ansprüche und des Mißtrauens zu streuen versuchten, zeigte sich das Volk über all dies erhaben, es zeigte sich weise, und eine Spaltung blieb aus. Ich meine hier nicht nur das Fehlen einigermaßen erster zwischenstaatlicher Konflikte, sondern vor allem die Atmosphäre von Entgegenkommen, Einvernehmen und gegenseitigen Verstehens in den Beziehungen zwi-



sch den Menschen, die gemeinsam aufrechterhalten wird. Wir haben sichere Schritte zur Festigung des jungen kasachstanischen Staatswesens, zu Frieden und Eintracht in der Gesellschaft, zur Demokratie, zur wirtschaftlichen und sozialen Modernisierung unternommen. Die Weltgemeinschaft hat erneut die Unerschütterlichkeit der Souveränität und territorialen Integrität unseres Landes bekräftigt. Nicht ohne unser Bemühen ist der Prozeß der wirtschaftlichen und politischen Integrität der jungen souveränen Staaten in Gang gekommen und hat sich

mit konkreten Inhalten gefüllt. Es ist eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt worden, die es gestatten, die Anstrengungen aller Länder der Gemeinschaft zu einem Austritt aus der Wirtschaftskrise zu vereinen. Andererseits ist die von uns hervorgebrachte Idee der Schaffung einer euroasiatischen Union als einer neueren Form engerer internationaler Zusammenarbeit eine Menge neue Anhänger in Kasachstan wie auch weit außerhalb seiner Grenzen gefunden. Ich bin überzeugt, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wenn die Quantität dieser Anhänger in Qualität

den Willen der Völker — umschlagen wird, der stärker als beliebige politische Ambitionen ist.

Ich möchte besonders hervorheben, daß dieses Jahr der Gewinne und Verluste unter dem Zeichen der Tapferkeit der Kasachstaner verflissen ist. Jeder hat den Kelch der Beschwerden leeren müssen, die der Inflation entspringt, welche auf die realen Einkünfte der Menschen und ihren Lebensstandard eingeschlagen hat. In dieser Situation haben sich die besten Eigenschaften unserer Menschen offenbart, und zwar ihr Vermögen, die Ergebnisse nüchtern einzuschätzen, auf sie entsprechend zu reagieren und den uns zuteil gewordenen Schwierigkeiten mit Würde zu begegnen.

Liebe Mitbürger! In einigen Minuten wird das neue Jahr 1995 anbrechen. Es ist Brauch, beim Glockenschlag der Uhr, Glückwünsche zu wechseln. Als Präsident des souveränen Kasachstans und Bürger meines Landes wünsche ich allen, toleranter zu den Ansichten und Überzeugungen zu sein, die wir selbst möglicherweise nicht teilen. Den eine loyale Einstellung zur fremden Meinung ist ein Merkmal von Weisheit und eine unbedingte Voraussetzung für eine zivilisierte Koexistenz von Menschen. Und wenn wir Achtung vor unseren Mitmenschen empfinden, so werden auch sie sich zu unseren Nöten und Belangen wie zu ihren eigenen verhalten. Das lehre uns die Geburt der großen Abal, dessen 150. Geburtstag die ganze Welt begeht. Ich wünsche Ihnen, Realisten zu sein, nicht nach „leichten“

Auswegen aus den komplizierten Sackgassen des Lebens zu suchen, sich nicht den Illusionen eines „revolutionären Romantismus“ hinzugeben. Die Zeit der Axtome und absoluten Wahrheiten ist dahin, und kein Geleitmann führt uns von der schlaglöcherigen Landstraße zur Poststraße hin, wenn wir es nicht lernen, mit eigenem Verstande zu leben, unser Dasein auf Grund realer und nicht erdachter Möglichkeiten zu gestalten. Die Erfahrung lehrt, daß das öffentliche Schwirgen großer Reden praktischer Zwecke entbehrt, daß der Weg in die Zukunft evolutionär ist und durch Reformen gebahnt wird.

Mein innigster Wunsch geht dahin, daß Stabilität, Einigkeit und Zusammenschluß erhalten bleiben. Nur soicherart läßt sich der Austritt der Republik aus der Krise herbeiführen und der Weg zu einem normalen Leben verkürzen.

Und ich möchte von Herzen, daß das neue Jahr für uns alle erfolgreicher, freudiger und glücklicher ausfällt. Daß wir unseren Kindern noch größere Liebe entgegenbringen und sie uns Verständnis und glückliches Lachen schenken. Daß wir im kommenden Jahr, in das der 50. Jahrestag des Sieges über den Faschismus fällt, unsere ruhmreichen Frontkämpfer und Schaffenden des Hinterlandes, alle Veteranen mit Fürsorge und Aufmerksamkeit umgeben.

Mit einem Wort — viel Glück Ihnen, Ihren Familien, frohe Neujahrsstimmung und Lebensmut, meine treuen Landsleute! Friede und Eintracht für unser gemeinsames Haus!

### In dieser Ausgabe:

„Und was ist mit meiner Rente?“

Das deutsche Fremdenrentengesetz regelt Versicherungsansprüche von Spätaussiedlern

Seite 2

«НЕМЕЦКАЯ ГАЗЕТА»: Потомки великого народа

Стр. 4

Вначале была любовь

Стр. 5

Vertrieben und verdammt

Fragmente eines Romans von Shanna Schlischewskaja

Seite 6

Wissen Sie, warum...

Überraschende Antworten auf verblüffende Fragen

Seite 8

### Zum Frieden — auf dem Weg der Verhandlungen und des Einvernehmens

Im Republik-Presszentrum Almatys hat ein Rundgespräch der Parteien und gesellschaftlichen Vereinigungen des Landes mit der Tagesredaktion „Zu Einheit und gegenseitigem Verständnis in der tschetschenischen Krise über Frieden und Demokratie“ stattgefunden.

Das Treffen wurde von Olshas Sulejmenow, Vorsitzender der Partei „Nationaler Kongreß Kasachstans“ und Abgeordneter des Obersten Rates, eröffnet. Er brachte die Besorgnis der Einwohner Kasachstans über die Kriegshandlungen und massenhaften Verletzungen der Menschenrechte in Tschetschenien zum Ausdruck.

Die Diskussionsredner — der Mufti der Inguschischen Republik Achmet-Hosha Poschew, der Erzbischof von Almaty und Semipalatinsk Alexius, der Vorsitzende des Tschetschenisch-Inguschischen Republikanzentrums „Wainach“ Morijat Dshamalajewa, der geistliche Mentor der Islamischen Gesellschaft „Al-Madina“ Oleg Rubz betonten, daß die Ergebnisse in Tschetschenien tragisch und für euroasiatischen Kontinent gefährlich seien, obwohl sie keinen religiösen Charakter trügen.

Die Kriegshandlungen in Kaukasien wurden außerdem von den Abgeordneten des Obersten Rates Salman Gerolow und Tatjana Sitkina, von Leiter des Volkstabs für Beseitigung von Kernwaffenfestgeländen „Attan“, Amanat Assylbekow, sowie von anderen Vertretern der Massenorganisationen verurteilt.

Die Teilnehmer des Rundgesprächs richteten an den Präsidenten der Republik einen Appell, er möge eine friedensstiftende Mission zur Regelung der tschetschenischen Krise starten und der Beförderung humanitärer Hilfe in die Städte und Dörfer Tschetscheniens behilflich sein.

(KasTAG)

### Kasachstan: Tag für Tag

#### VOM KOLCHOS UNTERHALTEN

AKTJUBINSK. So etwas trifft man heutzutage selten an: Von einem Agrarbetrieb werden völlig zufriedenstellend nicht nur Kindergärten, sondern auch die allgemeinbildende Schule, das Kulturhaus und die Einrichtungen des Gesundheitswesens unterhalten. Aber gerade das ist im Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, Rayon Chobdy, der Fall. Seine Mittel haben in der letzten Zeit auch zur Rekonstruktion einiger Teilbetriebe und Abschnitte ausgereicht. Viele arbeitsintensive Prozesse auf den Farmen sind mechanisiert und die veterinärmedizinische Betreuung ist verbessert worden.

Es entsteht sofort die Frage: aus was für Mitteln? Der Kolchos ist ziemlich gut studiert, ungeachtet der großen Verzögerungen mit der Rückzahlung von Schulden, der Inflationsschläge usw.

Eine wesentliche Aushilfe war die Einbeziehung von Frauen, Rentnern und Schulkindern zur Arbeit in den Kleinbetrieben, für

Verarbeitung und Verkauf ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse; dabei nicht nur im eigenen Dorf. Ein Reingewinn der Kollektivwirtschaft in Höhe von einer Million Tenge wird am Jahreschluß immer sichtbar.

#### ZUM SIEGESFONDS

PETROPAWLOWSK. „Zum Siegesfonds“ — unter diesem Vermerk laufen nun Geldmittel auf die Spezialkontos sozialer Hilfe für Kriegsveteranen und der Durchführung von Gedenkfestlichkeiten. Diese Kontos wurden auf Anregung von gesellschaftlichen Vereinigungen eröffnet. Ihre Notwendigkeit liegt auf der Hand. Die Verwirklichung des umfangreichen Programms der Vorbereitung auf Jubiläumsveranstaltungen und die tagtägliche Hilfe den ehemaligen Verteidigern des Vaterlandes wird bedeutende Mittel erfordern, über die die örtlichen Budget nicht in genügendem Maß verfügen.

Außer den personellen und kollektiven Beiträgen der Industrie-, Agrar- und Verkehrsbetriebe sowie der Kommerzstrukturen

wird der Fonds durch Geldmittel aufgefüllt, die Subbotniks unter Teilnahme von Veteranen, der Fernsehmarathon, Konzerte von Berufs- und Laienkünstlern sowie der Verkauf von Lotterietickets einbringen.

#### SACHLICH

SEMIPALATINSK. Hier wollte die Delegation aus dem Bezirk Tarbagatay des Autonomen Rayons Sinkiang — Uigur von China, behandelt wurden die Perspektiven der Beziehungen auf den Gebieten Handel, Industrie und Kultur. Die Gäste lernten die Entwurfe der Gründung von Gemeinschaftsunternehmen auf leeren Produktionsflächen kennen, behandelten die Fragen des Baus eines Zollamtes in Bachty und der Bildung einer Kommission für die Lösung von aufkommenden Streitigkeiten. Es wurden auch die Entwicklungsaussichten von Touristik und Sport behandelt. Man kam überein, einen gemeinsamen Betrieb für Spirituserzeugung auf den Betriebsflächen der hiesigen Bierbrauerei und eine Zündholzfabrik zu bauen sowie eine Handelsvertretung und gleichzeitig eine direkte Busroute Semipalatinsk — Tschien zu eröffnen.

Für Menschen, die heute zur Ausreise gezwungen sind, ist sie oft der Strohalm, an den sich der Ertrinkende klammert. Für das ganze Volk ist die Ausreise gleichbedeutend mit dessen Auflösung in nichts. Freilich, wenn wir in Rußland keine Möglichkeiten zur Entwicklung als Volk haben werden, so werden wir uns auch hier assimilieren und schließlich in nichts auflösen. Von diesen beiden Varianten

### „Wir alle sind für die Zukunft unseres Volkes verantwortlich“

Anläßlich der ersten Vollversammlung der im Juni dieses Jahres gegründeten Akademie der Rußlanddeutschen widmete sich der Vorsitzende des Internationalen Verbandes der Rußlanddeutschen, Hugo Wormsbecher, auch dem Problem der Staatlichkeit von Rußlanddeutschen in ihren Heimatgebieten.

„Wir fassen die Auswanderung als mögliche Lösung persönlicher, familiärer, bestenfalls gruppengebundener Probleme auf. Doch die Ausreise kann nicht das Problem der Rußlanddeutschen als Volk lösen. Denn, nach Deutschland gekommen, werden wir dort genauso wenig Möglichkeiten für eine national geprägte Entwicklung vorfinden.“

Nach Deutschland ausgewandert, werden wir uns natürlich regermanisieren. Aber wir werden keine Rußlanddeutschen mehr, sondern Deutsche sein, wie sie schon immer in Deutschland behelmatet waren. Haben wir in uns die „deutsche Hälfte“ wiedererstehen lassen, werden wir um das höchst wertvolle Kapital kommen, das in uns die „russische Hälfte“ darstellt. Als Volk werden wir uns auflösen und von der Bildfläche der Geschichte verschwinden.

Zweitens, wir brauchen eine Staatlichkeit, um ein Territorium zu haben und darauf eine Wirtschaft aufzubauen. Eine Wirtschaft läßt sich in der Luft eben nicht aufbauen. Ohne eine eigene Wirtschaft sind wir zum Untergang verurteilt, denn die Zukunft eines Volkes läßt sich weder mit kargen Subventionen aus dem Haushalts Rußlands noch mit finanziellen Spritzen aus Deutsch-

land aufbauen, die wir heute zwar nicht entbehren können, doch die zur Lösung der vor uns stehenden Aufgaben keinesfalls ausreichen. Das können und wollen wir. Doch dazu brauchen wir eine Staatlichkeit als Grundlage all dessen, was zum Leben und Bestehen eines Volkes gehört.

Die Staatlichkeit der Rußlanddeutschen stellen wir uns heute etwas anders als noch vor fünf Jahren vor. Damals sprachen wir nur von der Wiederherstellung der Republik an der Wolga, und wie mir scheint, zu Recht. Heute ist uns klar, daß wenn wir eine Republik an der Wolga auch erhalten, so dann nicht einmal in absehbarer Zukunft. Hinzu kommt, daß alle unsere Probleme somit sowieso nicht gelöst sein werden, denn eine Republik allein kann uns als Volk keine Zukunft sichern. Also ist ein neues Herangehen an die Form unserer Staatlichkeit vonnöten. Ich stelle sie mir als System nationalterritorialer Gebilde verschiedener Stufen in verschiedenen Regionen Rußlands vor: Nationalkreise, Nationalbezirke, möglicherweise ein autonomes Gebiet oder gar eine Republik. Die Vereinigung all dieser Gebilde zu einem System, die Wahl eines Parlaments, die Bildung einer Regierung zur Koordinierung der Aktionen und Aktivitäten im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bereich — dies kann eine neue Form der nationalterritorialen Staatlichkeit der Rußlanddeutschen werden. (...)

### Hauptsache — auf die Reformen hinzuwirken

Am 28. Dezember traf der Präsident Nursultan Nasarbajew mit den Chefs der Gebiets- und Rayonverwaltungen zusammen, die zuvor an der Republikberatung der Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes teilgenommen hatten. Auf dem Treffen ging die Rede von jenen brennenden Fragen, die man durch vereinte Bemühungen lösen kann und muß.

Unter anderem wurde festgestellt, daß an der Basis bereits Hunderte Farme- und Bauernwirtschaften geschaffen worden seien, die jedoch keinen spürbaren ökonomischen Nutzen brächten. Die Kolchose und Sowchase bestellen nach wie vor ihre Landanteile und setzen eigene Mährescher bei der Ernteeinbringung ein. Die Ursache dafür sei klar: Aus Mangel an Mitteln seien die Farmer nicht imstande, kostspielige Technik zu erwerben. Daher sei es sehr wichtig, daß die Regierung die freien Bauern durch Vorzugskredite für die Anschaffung des nötigen landwirtschaftlichen Inventars unterstütze.

Es wurde auch folgender Standpunkt geäußert: Man solle an die Freilassung der Preise für Brot rationell herangehen. Denn es komme nicht selten vor, daß die Preise für Brotwaren, bis diese in die entferntesten Orte endlich gebracht worden seien, um ein Mehrfaches anstiegen.

Der Präsident sieht die Lösung dieses Problems auf seine Art: Warum sollte man Brot nicht vor Ort aus eigenem Mehl backen, da es doch in allen Agrarbetrieben zur Genüge Getreide gibt? Er gab auch den nötigen Hinweis dazu: billige Mühlen, Kleinbäckereien und Anlagen zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte würden bereits in den Betrieben von Uralsk und Petropawlowsk hergestellt.

Einige Treffensteilnehmer bestanden darauf, daß der Staat die nicht verstehen, lassen sie ein Vertiefen von Kraft- und Schmierstoffen unter seine Kontrolle nehme. Doch nach Ansicht des Staatsoberhauptes sollten gerade sie die Nachfrage und das Angebot diktieren, denn das sei ein Marktgesetz.

N. Nasarbajew verwies besonders darauf, daß die Chefs der örtlichen Verwaltungen nicht so sehr Wirtschaftler wie Politiker seien und in ihren Regionen beherrschend die Erlasse des Präsidenten und die Regierungsbeschlüsse ins Leben umsetzen sollten. Es sei notwendig, daß sie

den Verlauf der Wirtschaftsreformen unter ihre ständige Kontrolle nehmen, und den Massen tagtäglich erläutern, was in dieser Hinsicht für das Volk sowie für die Festigung der Souveränität der Republik getan werde. Die Hauptstrategie unserer Staatspolitik, unterstrich der Präsident, sei die Gewährleistung des ideologischen Zusammenschlusses aller Bürger Kasachstans, der politischen Stabilität in der Republik, der Freundschaft mit Rußland und mit anderen Nachbarstaaten.

Am selben Tag empfing N. Nasarbajew in seiner neuen Residenz die Chefs der Gebietsverwaltungen, die Mitglieder des Ministerrats und die Leiter der Rechtsschutzorgane der Republik.

Der Minister für Jugendangelegenheiten, Tourismus und Sport, Byrganym Altimowa, legte vor Staatsoberhaupt und Volk den Eid eines Regierungsmitglieds ab.

Zu den Versammelten sprechend, sagte der Präsident, daß das scheidende Jahr im Leben unseres jungen unabhängigen Staates sehr kompliziert gewesen sei. Viele Fragen habe man in heiklen Situationen lösen müssen, jedoch zum Jahreschluß sei es trotz erheblicher Schwierig-

keiten gelungen, die Krisensituation zu überwinden. Es habe sich bereits eine Tendenz zur Verminderung des Produktionsrückgangs und zur Inflationsdämpfung angebahnt.

Trotz der alles andere als leichten Entschlüsse, Preise für Brot und Energieträger freizulassen, seien dank der strikten Politik der Regierung Wandlungen zum Besseren offensichtlich geworden. Der Tenge habe sich stabilisiert, die gegenseitig vorteilhaften Wirtschaftsbeziehungen zum nahen und fernen Ausland kämen ins richtige Geleise. Auch die Lösung der Frage der Schaffung einer adäquaten Gesetzgebungsbase für die Marktwirtschaft sei vom Fleck gekommen.

Hauptsächlich aber komme es darauf an, erklärte der Präsident, daß in unserem gemeinsamen Kasachstaner Zuhause zwischenmenschliches Einvernehmen und Konsolidierung der Massen erhalten bleiben. Wenn sie da seien komme die Republik voran.

Das Staatsoberhaupt wünschte den Treffensteilnehmern ein gutes neues Jahr und übermittelte durch sie seine aufstiegsreichen Glückwünsche allen Kasachstanern. (KasTAG)



ALMATY. Ein beneidenswertes Bauprojekt entwickeln die Fachleute der türkischen Firma „Fintrako“. Kaum ein halbes Jahr ist verstrichen, und anstelle der Ende Juni dieses Jahres ausgehobenen Baugrube erheben sich bereits 11 Stockwerke des künftigen Gebäudes „Alem Bank Kasachstan“. Dieses Objekt, bestehend aus zwei siebentstöckigen Gebäuden und einem an sie anschließenden Konferenzsaal mit 615 Sitzplätzen, will die türkische Baugesellschaft in nur 20 Monaten zu übergeben. Seine Inbetriebnahme ist für Mitte Januar 1996 geplant. Allem Anschein nach werden die ausländischen Bauleute ihrer Verpflichtung rechtzeitig nachkommen, vielleicht sogar früher, denn der Vorlauf macht ganze zwei Etagen aus.

Unsere Bilder: (v.l.n.r.) Der Leiter des Bauprojekts Rustem Gergetsch, der Brigadier der Bauwerksarbeiter Hanefel Yyldyrym und der Hauptfachmann der Investitionsbau-Verwaltung von „Alem Bank Kasachstan“ G. A. Lomonosow;

Gesamtansicht der Baustelle.

Fotos: KasTAG

# „Ich werde eine große Sehnsucht haben“

Sie war Kindergärtnerin geworden, um mit ihrer Enkelin Mascha, Saschas jüngerer Tochter, immer zusammen zu sein. Doch meine Tochter hält sie ganz aufrichtig für ihre eigene Großmutter. Die Kündigung ihrer bejahrten Erzieherin nahmen die Kinder wie auch die Erwachsenen sehr zu Herzen, wie einer Abschied von dem ihnen nahen Menschen.

„Ich habe von den Kleinen nicht so etwas erwartet“, meinte Wilmaria gerührt. Jeger, das mutwilligste unter allen Kindern, fragte mich: „Reisen Sie darum fort, weil ich mich schlecht aufgeführt habe?“ Und der fünfjährige Tosska schenkte mir zum Abschied seine größte Kostbarkeit — die St.-Nikolausfigur aus dem Kindersurprise-Ei. Er wird ihnen Glück bringen und ihnen immer behilflich sein, nur sollen Sie sich nie von ihm trennen!“

Sie war eine strenge und anspruchsvolle Erzieherin, den Kindern gegenüber nie süßlich, konnte mal die Stimme erheben und einen bestrafen. Doch Kinder lassen sich nicht betrügen, sie antworten auf die von Herzen gehende Liebe mit Treue.

Lehrerin wurde sie fast gleich nach der Schule, darauf stand sie 32 Jahre lang am Lehrpult. „Mein ganzes Leben liegt vor mir klar auf der Hand“, sagt sie, indem sie sich an ihr für eine Sowjetdeutsche typisches schweres Schicksal erinnert.

Sie kam 1928 im Dorf Mangarotowa des Rayons Wiltscha, Gebiet Kiew, zur Welt. Im Herbst 1936 wurden die Deutschen aus diesem Gebiet ausgewiesen und mit ganzen Eisenbahnzügen abtransportiert. Die damals Verbannten hielten das später für ein Glück: sie brauchten nicht noch einmal ausgeladelt zu werden...

Ihre Mutter war ein Waisenkind — deren Mutter war während der Entbindung gestorben; ihr Vater war im Bürgerkrieg gefallen. Sie wurde von ihrer Großmutter und von Onkeln ihrer Mutter erzogen. Das war eine Ofiziersfamilie. Mehrmals waren sie genötigt, aus einem Ort in den anderen überzusiedeln: Getrieben hatte sie erst der Zar, dann Stalin; sie waren mal auch Brandgeschädigte.

1936 wurde sie aus der Ukraine nach Taidy-Kurgan vertrieben, wo sie bis 1943 lebte. Als aber die örtlichen Behörden sich daran erinnerten, daß sie Deutsche waren, wurden sie weiter nach Kok-Su verbannt.

Die Schule hat Wilmaria mit 24 Jahren beendet. Der junge

Klassenleiter wunderte sich, als er ein Schuldokument ausfüllte: „Wilmaria, du bist doch meine Altersgenossin! Wenn ich das gewußt hätte, hätte ich dich schon längst auf die Tanzstube eingeladen!“ Während des Krieges konnte sie die Schule fast nicht besuchen, denn sie hatte keine Schuhe und keine Kleidung: „Ein Jahr besuchte ich die Schule, dann mußte ich arbeiten...“ Der Sportlehrer nannte sie spaßhalber den Soldaten Schwejk. Warum? Ihre Mutter hatte einen grünen Soldatenmantel mit bestemter Mütze gegen Kartoffeln eingetauscht. Dies war nun ihre Kleidung, ein Kopftuch hatte sie nicht. Als Schuhe dienten ihr Stiefel mit Holzsohlen. Die Stiebelklassenschule hatte sie in Taidy-Kurgan absolviert, und die 8. und 9. Klasse besuchte sie in der Mittelschule der Zentralsiedlung des Sowchos. Im Winter war es besonders schwer: Es gab ja keine Uhren, man erhob sich mit dem ersten Hahnenschrei in tiefer Nacht. Bis an den Gürtel im Schnee ging Wilmaria zur Schule — es war schrecklich unterwegs, denn in jener Gegend gab es viele Wölfe. Darum ging man gewöhnlich zu viert in die Schule. Ihre jetzigen Schüler hören sich die Erzählung über ihren schweren Weg nach Wissen mit verhaltenem Atem an.

Nachdem sie 1952 10 Klassen beendet hatte, wollte sie nach Alma-Ata, um ins Fremdspracheninstitut einzutreten. Ihre Freundin bekam die Einladung aus der Hochschule, sie aber erhielt einen Brief mit einer irgendwie schlecht, aber deutlich formulierten Absage... Sie war aber kämpferisch gestimmt. Mit dem Briefumschlag, in dem die Ablehnung lag, fuhr sie ins Rayonszentrum Kugaly zum Sonderkommandanten.

„Mir schien, daß er ein General war, tatsächlich war er nur ein Leutnant... Ich belegte ihn mit verschiedenen kränkenden Worten: Du bist ja dumm, sagte ich ihm. Du bekleidest diese Stellung, verstehst aber gar nichts. Ich aber habe Verfassung und Geschichte gelernt. Gebt mir einen Begleiter mit, wenn ich etwas verbrochen habe!“ schrie sie verzweifelt.

Um ihren jungen „Obermut“ zu kühlen, ließ der Sonderkommandant das Mädchen für zwei Stunden in den Karzer einsperren.

Dann kamen ihre Mitschüler und bateten: „Wir sind alle Kommunisten und verbrügern uns für sie...“ Das erschien ihr denn doch zu viel: „Womit könnt ihr für

mich bürgen?“ Und wieder wurde sie in den Karzer zur „Abkühlung“ befördert. Zum Übernachten ging sie zu den in Kugaly wohnenden Deutschlehrern, den Bekannten ihrer Familie. Am anderen Tag begaben sie sich alle zusammen in die Rayonabteilung Volksbildung. Der Lehrer Alexander Schwabauer charakterisierte sie sehr gut. Darauf wurde eine Anordnung erlassen, die Wilmaria gestaltete, Deutschunterricht in der Schule zu geben. An Deutschlehrern mangelte es bel uns bis jetzt, und damals war es um so mehr der Fall. Vier Jahre lang teilte sie den Deutschunterricht in der 4. Abteilung des Sowchos „Kok-Su“ des Rayons Gwardeski, Gebiet Alma-Ata. Danach arbeitete sie in der Sowchossiedlung und in der Siedlung des Sowchos „Altyr-Emel“, im nächsten Jahr im Dorf Kaspan des Lenin-Sowchos und ein Jahr lang in Cholmogorowka. Von 1948 bis 1955 stand sie unter der Aufsicht der Sonderkommandantur.

Nach den Stunden wurde die junge Lehrerin regelmäßig zur Registrierung dorthin vorgeladen. Nach Beendigung der Schule wurden ihr sofort etwa 800 Schüler von der 5 bis 10. Klasse anvertraut. Jedoch konnte sie die Hochschule erst 1955 beziehen, nachdem die Kommandanturaufsicht aufgehoben worden war. Zu dieser Zeit wurde die Aufsicht über die Deutschen immer schwächer, aber man verhielt sich ihnen gegenüber nach wie vor schlecht und hegte gegen sie Verdacht.

1957 wurde ihr Sohn Sascha geboren. Sie ist hinter ihren Studienfreunden zurückgeblieben, und das Hochschulstudium zog sich bei ihr insgesamt sieben Jahre in die Länge.

Nach ein paar Jahren begegnete sie jenem kahlköpfigen „General“ mit vielen Sternchen auf den Achseln wieder. Er sprach mit ihr im guten: „Mein liebes Mädchen, dich war an der ganzen Sache nicht schuld, ich tat nur meine Pflicht...“

Ihr Hochschuldiplom erhielt sie mit 34 Jahren. „Ich hätte gut und gern noch eine Hochschule im Fernunterricht absolvieren können“, sagt sie.

Sie ist eine geborene Lehrerin. Es ist erstaunlich, die Kleinen, denen sie Deutsch beibringt, begreifen sehr bald den Sinn der Zusammenhänge von Buchstaben zu Wörtern und beginnen auch flink russisch zu lesen.

„Stille Nacht, Heilige Nacht...“ sangen die Kinder unter ihrer Anleitung. Nicht jeder Deutschen



kenn heute die Worte dieses zauerhaften Weihnachtsliedes. Sie brachte es den Kiga-Kindern bei, fließend deutsch zu lesen. Wie Schüler schrieben sie im ihren Stunden Diktate, kamen an die Tafel. Die ganze Gruppe von sieben Kindern hatte aber nur eine einzige Feibel aus Deutschland; nach ihr lernten sie die ersten Wörter schreiben und lesen: Oma, Opa...

„Vielleicht habe ich die Kleinen vergeblich so gequält“, fragt sie zweifelnd. „Bei schlechtem Wetter gingen wir nicht spazieren, lieber lernten wir ein übriges Mal Deutsch...“

Im Sowchos „Kok-Su“, wo sie zwölf Jahre lang arbeitete, wo die Klassen ganz klein waren und es an Lehrkräften mangelte, mußte man die Klassen aus Gruppen mit verschiedenem Altersstufen bilden. Man verleierte die erste und die dritte Klasse, die zweite und die vierte.

„Ich erinnerte mich oft an meinen Sowchos, als ich im Kindergarten zu arbeiten begann; die einen lernen Deutsch, die anderen zeichnen etwas, die dritten spielen — alles genau wie dort...“, kommentiert die Lehrerin.

Die 13 Jahre vor ihrer Pensionierung, von 1971 bis 1984, arbeitete sie in der Mittelschule des Dorfes Alatau; da gab es eine sehr starke Schule.

Viele ihrer Schüler sind von Beruf Deutschlehrer geworden, unter ihnen ihr eigener Sohn Sascha; seine Frau Olga, die er an der Hochschule kennengelernt hat, ist auch Fremdsprachlehrerin.

Die Abgänger der deutschen Gruppe des Kindergartens Nr. 285, für die diese Frau nicht nur Erzieherin war, sondern auch ihre erste Lehrerin war, kamen mit guten Kenntnissen in die erste Klasse der Spezialschule mit deutscher Unterrichtsprache.

„Ich bin sehr gespannt darauf, was für Leistungen die Kinder in der Schule haben werden“, sagt Frau Wilmaria.

Die Gruppe hatte Kinder von vier Altersstufen: von vier, fünf,

sechs und sieben Jahren. Mischa Jeremjew, Mischa Funcker, der zum Unterschied Michele (auf Französisch) genannt wurde, Anni Klaus, die Schwestern Belajew, die ältere Nastja und die jüngere Vika, die Schwestern Ripli, die ältere Olesja und die jüngere Ljese.

Die Jüngeren haben Pech: Frau Wilmaria siedelt bald nach Deutschland aus, darum hat sie ihre Stelle im Kindergarten aufgegeben, und die Kinder bleiben wieder ohne Deutschlehrerin.

Die Familie Weidmann hat ihre Reisevorbereitungen schon getroffen. Unlängst, an einem Sonntag wurde Frau Wilmaria von ihren Zöglingen besucht. An jenem Tag entstand auch dieses Foto zur Erinnerung, sie sitzt mit ihren Enkelkinder zusammen mit der älteren Ida, die ihren Vornamen zu Ehren ihrer Urgroßmutter Ida Radke bekommen hat, mit der jüngeren Enkelin Mascha und mit ihren Kiga-Freundinnen, für die Frau Wilmaria auch eine Oma ist.

Die Mutter mit ihren Kindern und Frau Wilmaria tranken Tee, aber das Telefon klingelte immer wieder: Käufer für ihre Wohnung meldeten sich.

Ihre Kinder warten mit Ungeduld auf die Abreise. „Wir verreisen mit Freude“, sagt ihr Sohn Sascha.

„Und ich werde eine große Sehnsucht haben“, sagt Frau Wilmaria, „das weiß ich bestimmt“. Eigentlich ist es schwer zu verstehen — so viele Beleidigungen und Erniedrigungen sind ihr im Leben zuteil geworden. Aber das war doch ihr Leben, das liegt für sie ganz auf der Hand...

„Ich trage in meiner Tasche die St.-Nikolaus-Figur und beste sie von Zeit zu Zeit, ob sie noch da ist“, sagt Frau Wilmaria, deren hellblaue Augen die Welt ebenso vertraulich ansehen wie die Augen der Kinder, die sie ihre Großmutter nennen: „Wir lieben dich, Oma, wir werden dir schreiben!“

Tatjana SLOTNIKOWA  
Foto: Michail Surtkow

# Kiew — Glaube und Traum

„Mutter der russischen Städte“ wird die ukrainische Hauptstadt gern genannt. Heute ist mit Kiew eher ein Ort für Oberbuntheit und mutige Phantasten, meint die geborene Kiewerin Marina Saslowskaja.

Vor einiger Zeit brach in Kiew ein wahres Goldfieber aus. Monate lang lebte die Stadt in Erwartung des großen Reichtums, der über sie kommen sollte. Den Schatz, der alle ukrainischen Probleme lösen würde, suchte man allerdings nicht in den Schächten, in denen früher tatsächlich Gold gefunden worden war, sondern in Londoner Banken. Es hieß, daß die ukrainische Kosaken dort vor dreihundert Jahren ihre Heereskasse vor der Habgier der russischen Zaren verborgen hätten. In allen Tageszeitungen konnte man Legenden über das Kosakengold lesen, unermeßliche Reichtümer, die übers Meer nach England gelang sein sollten. Beim Weltberuf tratsch auf den Hinterhöfen blühten die möglichen Zinsen genauso leidenschaftlich ausgezogen wie im Landesparlament, und es sah sogar so aus, als könne England daran Plette geben. Aber dann war die Geschichte plötzlich wieder ausgeträumt und vergessen.

Dennoch: Träume sind wichtiger als die Wirklichkeit. Diese einfache Wahrheit haben die Kiewer wohl im Mittelalter gelernt, als sie ihre Stadt, die mit Byzanz konkurrierte und den stolzen Namen „Mutter der russischen Städte“ trug, nach Fürstentkämpfen und asiatischer Invasion zu neuem Leben erweckten — einem stillen und provinziellen Leben. Seither stimmte hier der Anspruch nie mit den Möglichkeiten überein. Doch darüber schaute man leicht hinweg und schuf sich eine Scheinwelt, in der die Kunst des Spintners zur höchsten Tugend wurde. Mich hat das wahnwitzig gestört, und ich bin von hier geflüchtet. Aber das macht andererseits auch die Faszination der Stadt aus. Immer, wenn ich müde vom hektischen und nüchternen Alltag werde, dann stelle ich meine Uhr eine Stunde zurück und fahre nach Kiew, um auf Jagd zu gehen nach den Phantasien.

Im Höhlenkloster schließe ich mich der lämmenden Prozession an, die von einem Mönch in den dunklen, nach Tod riechenden Höhlengängen gesteuert wird; Man geht in den heiligen Fleischwolf mit Sünden belastet hinein und kommt erlöst und erleichtert heraus mit einer dumpfen Erinnerung an braune, in prachtvolle Gewänder verpackte Mumen, die das tanzen Kerzenlicht für Augenblicke der Finsternis entriß. Draußen bieten die Straßenhändler Kreuzfixe, obszöne Teufel und Affenfingerringe. Der Handel mit Göttern und Götzen läuft gut, der Glaubensmarkt boomt, und die Bibel ist zum Bestseller geworden.

Die herrliche Stadt auf den grünen Hügeln, die hinter den bürgerlichen Fassaden als Oberbeschung mal einen bezaubernden Blick auf den Dnjepr, mal auf eine kleine, mit Unkraut bewachsene Ode freigibt, hat eine lange magische Tradition. Die konnte selbst in den siebzig athetischen Jahren nur unterdrückt, nicht aber vernichtet werden. Kiew, von wo aus sich vor etwa tausend Jahren das Christentum im ganzen slawischen Umfeld ausbreitete, hatte seit jeder den Ruf einer Hexenstadt. „Hier ist jede Frau eine Hexe und hat ein Schwänchen unter dem Rock. Wehe dem Mann, der so ein Weib beleidigt...“, las ich in einem alten Buch.

Früher feierten die Hexen, wenn die Kastanienblüten die Luft mit ihrem schweren Duft tranken, ihren Satansball auf dem Klewer Kahlen Berg. Heute nennen sie sich „Extrasensibel“ und veröffentlichten in den lokalen Zeitungen in der Spalte Verschiedenes Anzeigen wie diese: „Befreie vom bösen Blick“ oder „Liebestrank und Zauberservice rund um die Uhr“.

Nach der Anzahl der Heller pro Kopf der Bevölkerung müßte Kiew im Guinness-Buch der Rekorde einen Platz erhalten. Der berühmteste unter ihnen ist der „große Magier“ Kaschpirowski, der einige Jahre lang in seinen Fernsehshows Millionen hypnotisierte, dann politische Karriere machte und heute in der Volksversammlung sitzt. Die anderen sind weniger bekannt, aber für jeden der Wunder verspricht, findet sich eine Klientel. Ich kenne einen Alten, der in seiner winzigen Küche leere Saugerküchler füllt und vor einem Porträt des Doktor Faustus anstatt des Abendgebets seitensweise Goethe auf deutsch rezitiert. Das Goldene Kalb wird allerdings zu einem immer stärkeren Konkurrenten der neuen Frömmigkeit. Aber auch diese materialistische Offenheit findet in Kiew auf eine spezielle Art statt. Bisher teilten sich Sportshows und ausländische Missionare das Zentralstadion. Jetzt werden sie allmählich von einem riesigen Trüdelmarkt verdrängt. In der ehemaligen Leninstraße hat ein Nachtclub die einstige Zitadelle der kommunistischen Moral, die Parteschule, akkupiert. Die wie Pilze nach dem Regen aus dem Boden schießenden Unternehmen lassen sich die phantastischsten Namen einfallen. Wo sonst könnte sich eine Firma als Fata Morgana GmbH präsentieren? Gegenüber der Synagoge, wo die Juden friedlich mit dem städtischen Pup-

pentheater „zelebrieren“, wird das Publikum von zwei Grenadieren überrascht. Sie patrouillieren vor dem mit künstlichen Blumen geschmückten Eingang eines neuen französischen Schickleria-Restaurants, das — wie sonst? — „Napoleon“ heißt. Über den Köpfen der uniformierten Wachposten glänzt ein monströses Wappen auf vergoldetem Glips, das an einer häßlichen Betonfassade angebracht ist.

Die äußere Wandlung ihres Alltags scheinen die Kiewer allerdings kaum wahrzunehmen. Sie passen sich neuen Umständen an, entwerfen unrealisierbare Pläne und führen sich am liebsten nicht von der Stelle in ihren geliebten dunklen Cafés von früher, in denen man sich — bei mitgebrachten belegten Brötchen — zu stundenlangen Gesprächen zusammensetzt.

Ich setze mich oft dazu, lausche dem weichen, etwas vulgären Dialekt, der das Ausdrucksstärke dem Russischen und Ukrainischen in sich vereint, und beobachte: Zwei Burschen, der eine in einer Sommerhose von Boss, der andere in einem teuren Seidenanzug mit bunter Krawatte, liegen sich am Oberkörper haß auf dem wackligen Tisch, trinken Kaffee aus angeschlagene Tassen ohne Henkel, knabbern an Schokoladestückchen, die sie in glänzendem Papier serviert bekommen haben, und reden über Computer von Macintosh. Ein Schulmädchen kämpft um die Aufmerksamkeit seiner Mutter: „Mam, Mam, die Mädchen sagen, im Lenin-Museum gibt's Geldspenster. Bevor geschlossen wird, sehen sie noch wie Beamte aus, aber dann verwandeln sie sich in blaue Lichter. Und wenn es dunkel wird, kann man durch die Fenster sehen, wie sie dort umhergeistern. Kája hat das auch schon gesehen. Gehen wir heute hin?“

Sergéj, ein alter Freund, zufällig zur gleichen Stunde Kaffeedurst gekriegt hat, steht plötzlich neben mir. „Ich glaube, ich werde doch ein Hotel eröffnen“, meint er. Vor einem halben Jahr träumte er noch von einer kleinen Ziegelfabrik, in einem Monat wird es vielleicht ein Reisebüro sein. Egal. Geld hat er sowieso nicht, und eigentlich ist er Feuerwehmann. Aber in diesen Minuten fühlt er sich schon wie ein Wirt, beschreibt die Tischdecken im Frühstücksraum und ist glücklich. Denn Träume sind wichtiger als die Wirklichkeit. Ich höre ihm zu und denke: So einfach an sich vorbeifließen. So haben sie Tschingis-Khan, den Zaren und Tschernobyl überlebt. So werden sie auch das chaotische Jetzt überleben. Aber für die Lebensform haben sie noch Wort erfinden.

Hier hat man noch nicht verlernt, die Muße dem Erfolg vorzuziehen. Wahrscheinlich sind deswegen die professionellen Theater und Politiker so schlecht. Dafür ist jeder ein Künstler in der Selbstdarstellung. Ergreifend ernst sind die Gesichter, wenn ein kostümierter Kosakenzug durch die tanzen, slingende und Handeileitende Andreas-Straße zieht, hin zur Andreas-Kirche, einer Stätte, wo vor zweitausend Jahren der heilige Apostel die Entscheidung Kiews prophezeit haben soll. Und wie vor tausend Jahren lassen sich die Gläubigen im Dnjepr taufen und vergessen dabei leicht, daß dieses Wasser inzwischen Tschernobyl-bitter geworden ist. Immer wieder wird eine neue Rolle gewählt, gelebt, und wenig später begeistert man sich wieder für etwas anderes. Immer wieder wird ein neuer Anfang gemacht, denn der Weg ist wichtiger als das Ziel. Und der Traum ist unsere Wirklichkeit.

# „Und was ist mit meiner Rente?“

Das deutsche Fremdrentengesetz regelt Versicherungsansprüche von Spätaussiedlern

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es ein weitverbreitetes Netz an sozialen Sicherungen. Ob Kranken- oder Arbeitslosenversicherungen: Zumeist werden diese Dienste aus den Beitragszahlungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber bestritten. So auch die Rentenversicherung, für die jeder Arbeiter und Angestellte derzeit 19,2 Prozent seines Bruttogehalts an eine Rentenkasse abführen muß.

Wer mindestens 60 Monate in Deutschland erwerbstätig war und Rentenbeiträge bezahlt hat, erwirbt sich damit einen Anspruch auf Altersrente. Die Höhe der Rente richtet sich dabei nach der Höhe der einbezahlten Beiträge.

Dieses alles gilt natürlich auch für Spätaussiedler. Das sogenannte Fremdrentengesetz schreibt vor, daß sie von den Rentenversicherungen so behandelt werden, als ob sie ihr gesamtes Arbeitsleben in der Bundesrepublik verbracht hätten.

Ernst Tischner (Name von der Redaktion geändert) kam im März 1993 gemeinsam mit seiner Frau Verena, seiner Tochter und seiner Mutter aus Kasachstan nach Deutschland. Seit dem 1. Juli dieses Jahres arbeitet der gelernte Maschinist als Schlosser in einer kleinen Autowerkstatt in der Nähe von Bonn. In Kasachstan war er bereits 17 Jahre in einer chemischen Fabrik beschäftigt. „Das konnte ich alles mit meinem Arbeitsbuch belegen“, berichtet Ernst Tischner. Heute sei er froh, daß er sich rechtzeitig vor der Ausreise eine Abschiedsrente ausstellen lassen. „Hier konnte ich der Versicherung sofort alles nachweisen.“

Rente wird in Deutschland nicht automatisch ausgezahlt, sondern nur auf Antrag. Das gilt auch für Rentenumwandlungen. Darüber hinaus gibt es prinzipiell eine persönliche Mitwirkungspflicht. Spezielle Listen geben den Rentenversicherungen Auskunft, wie hoch die jeweiligen Beiträge zu berechnen sind. Dabei richtet sich die Höhe der Beiträge ganz nach dem Beruf, der Qualifikation, der Branche und nach den geleisteten Arbeitsjahren.

„Jetzt, bei meinem neuen Job, läuft alles ohne viele Probleme ab“, erzählt Tischner. Von seinem monatlichen Gehalt werden bereits vom Arbeitgeber alle Steuern und Versicherungsbeiträge abgezogen. Die Rentengelder erhält automatisch die Landesversicherungsanstalt. Sie ist für alle Arbeitnehmer zuständig, die überwiegend manuelle Arbeiten leisten.

Daneben gibt es in Deutschland noch die Knappschaftskasse, in der alle rentenversichert sind, die mindestens fünf Jahre im Bergbau gearbeitet haben. Für überwiegend geistige Berufe, beispielsweise Ingenieure oder Lehrer, ist die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) zuständig.

Wie beispielsweise zu Maria Berger (Name von der Redaktion geändert). Die 67jährige ist gehbehindert und seit fünf Jahren Witwe. Ihr Mann hatte über 30 Jahre als Ingenieur in einer Molkerie gearbeitet. Schon in Kasachstan hatte sie eine spätere Rente bezogen. Jetzt, da sie in Deutschland lebt, hat sie ein Anrecht auf Hinterbliebenenrente. Dafür ist die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte zuständig. Zu Hause klärt sie der Versicherungsanstalt in aller Ruhe darüber auf, welche Formulare sie ausfüllen muß und welche Zahlungen sie erwarten kann. 60 Prozent der Rente, auf die ihr Ehemann in Deutschland Anspruch gehabt hätte, erhält sie heute als Hinterbliebenenrente.

„Mit Spätaussiedlern aus Rußland, Kasachstan oder Kyrgystan läuft bei den Rentenberechnungen eigentlich alles problemlos.“ Dieter Bolzmann ist Berater der BfA in Bonn. Er und seine Kollegen geben in allen Fragen zu Rentenangelegenheiten kostenlos Rat und Hilfestellung. „Die meisten Spätaussiedler haben Kopien ihrer Arbeitsbücher und alle sonstigen Unterlagen dabei. Und fehlen einmal Papiere, können wir ihnen fast immer weiterhelfen.“ Prinzipiell, so schränkt er allerdings ein, seien natürlich alle Antragsteller selbst für ihre Beiträge zuständig.

Wenn beispielsweise eine Arbeitsbescheinigung fehlerhaft ist, muß sich zunächst selbst darum kümmern. Nötigenfalls mit einem Schreiben an die ehemals zuständige Verwaltung oder die frühere Arbeitsstelle. Erst wenn dies große Probleme bereite, werde auch die Versicherung tätig. „Meistens klappt das auch. Denn in letzter Zeit sind die Behörden

der CUS-Staaten recht kooperativ, wenn wir nachfragen“, sagt Bolzmann. Er appelliert an alle Ausreisewilligen, sich rechtzeitig um Urkunden und Bescheinigungen zu kümmern. „Auch Nachweise für die Schul- und Ausbildungszeit oder den Militärdienst sind wichtig. Denn auch diese Zeiten können zum Teil für die Rentenansprüche geltend gemacht werden.“

Probleme bei der Anerkennung und Umwandlung von Rentenansprüchen gibt es auf einem anderen Feld. Deutschstämmige, die bis zum 31. Dezember 1992 nach Deutschland umgesiedelt sind, nach dem Gesetz Aussiedler. Wer nach diesem Datum einreist, ist Spätaussiedler. Mit diesem Stichtag sind gleichzeitig einige wichtige Gesetzesregelungen verbunden. So bekommen beispielsweise — anders als noch bei den Aussiedlern — nichtdeutsche Ehepartner von Spätaussiedlern keinen gleichberechtigten Status. Zwar erhalten sie Aufenthalts- und Arbeitsrecht, können Integrationshilfen oder Sprachkurse in Anspruch nehmen, doch bleibt ihnen der Status als Spätaussiedler verwehrt. Das kann unter Umständen Folgen für die Rentenansprüche haben. Denn nach dem Fremdrentengesetz können nur Personen Anträge auf Umwandlung und Anerkennung der Rentenansprüche stellen, die Aussiedler oder Spätaussiedler sind.

Dies hat auch Igor Dorfner (Name von der Redaktion geändert) erfahren müssen. Er ist gemeinsam mit seiner Frau und deren deutschstämmigen Eltern im August 1993 nach Deutschland übersiedelt. Der gebürtige Russe hatte nach seinem Studium bereits einige Jahre als Angestellter in einer Maschinenbaufirma gearbeitet. Doch er kann die Rentenregelungen für

landwirtschaftliche Betriebe, Erziehung von Betrieben mit angeschlossenen Ausbildungsbereichen, zum Beispiel in der Holzverarbeitenden Industrie.

Ausbau der Infrastruktur zur Erschließung der Wohngebiete und als Voraussetzung für die Gewerbeansiedlung durch den Ausbau des Straßennetzes, der Wasser-, Strom- und Wärmeversorgung sowie der Modernisierung des Telefonnetzes.

Gemeinschaftsfördernde Maßnahmen zur Bewahrung der nationalen Identität der Rußlanddeutschen durch die Errichtung und Ausstattung von Begegnungsstätten unter anderem als Ergänzung zu den kulturellen

und sprachlichen Hilfen des Auswärtigen Amtes. Die Siedlungsschwerpunkte in Westsibirien üben eine starke Anziehungskraft auf Deutschstämmige aus, die das benachbarte Kasachstan verlassen. Derzeit liegen mehr als 60 000 Anträge auf Zuwanderung in den deutschen nationalen Rayons im Omsker und im Altai-Gebiet vor. In der gesamten Region leben bereits rund 600 000 Rußlanddeutsche. Die deutsche Landkreise leisten einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung im Wirtschaft und Verwaltung im heutigen Rußland und dienen so auch der übrigen Bevölkerung dieses Gebietes.

Maternus THOENE

Zum Autor: Maternus Thoene hat an der Universität Bonn Geographie und Landwirtschaft studiert. Derzeit arbeitet er als freier Wissenschafts- und Umweltjournalist in Bonn.

# Infodienst meldet

Erfolgsmodelle für Minderheiten — Politik

Die deutschen nationalen Rayons in Westsibirien werden mit Unterstützung durch die Bundesregierung weiter zu Siedlungsschwerpunkten der Rußlanddeutschen ausgebaut. Bisher sind rund 150 Millionen Mark an Förderbeiträgen des Bundesinnenministeriums in die deutschen Landkreise Asowo und Halbstadt geflossen. Dr. Horst Waffenschmidt, der Aussiedler-Beauftragte der Bundesregierung, bezeichnete die

beiden Kreise als Erfolgsmodelle für die deutsche Minderheiten-Politik.

Zwischen dem Parlamentarischen Staatssekretär und den Landräten Prof. Bruno Reiter und Josef Bernhard bestand bei Beratungen in Bonn volle Übereinstimmung darüber, daß die Hilfe aus Deutschland für den Aufbau der Selbstverwaltung in den nationalen Rayons den Rußlanddeutschen eine umfassende Zukunftsperspektive schaffen soll. Im einzelnen sind folgende Maßnahmen angelaufen:

Gründung von Entwicklungsgesellschaften zur Planung, Durchführung und Kontrolle der gesamten Vorhaben. Schaffung von Wohnraum, insbesondere für zusteelnde Deutsche aus Mittelalten, durch Errichtung von Übergangswohnungen, Ankauf leerstehender Häuser, Bau von Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie die Vergabe von Baudarlehen für den Eigenheimbau. Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen durch Vergabe von Krediten für die Existenzgründung und zur Modernisierung und Erweiterung entstehender Betriebe, Lieferung von Ersatzteilen und Landtechnik für

Deutsche Allgemeine Zeitung der Rußlanddeutschen  
Chefredakteur: Dr. Konstantin Ehrlich

Stellvertretender Chefredakteur: Chef von Dienst: Erik Chwatal  
Politik, Wirtschaft und Soziales: Johannes Reischow; Außenpolitik: Alexander Roschow; Kultur: Herbert Henke; Russische Beilage: Alexander Dorsch; Alexander Stamm, Tatjana Slotnikowa; Eigenkorrespondenten: Leonid Bill, Konstantin Zeiser, Tatjana Golowna; 8. Seite: Wjatscheslaw Leshanin; Stildirektor: Eugen Hildebrand; Korrektor: Gulmira Shandybajewa; Bibliograph: Adalina Sefesajna.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszuscheiden Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

# Немецкая Газета

Приложение к «Дойче Альгемайне» № 203

## Куда и как идти селу?

Вопросы стабилизации производства и дальнейшего развития сельского хозяйства обсуждены на республиканском совещании работников агропромышленного комплекса.

Его открыл премьер-министр Акежан Кажегельдин. На этот большой совет, сказал он, собрались люди опытные и компетентные — руководители сельскохозяйственных предприятий, кооперативов, крестьянских хозяйств, министерств и ведомств, главы областных и районных администраций, депутаты Верховного Совета. Нам предстоит выработать основные направления аграрной политики на 1995 год и ближайшую перспективу.

Выступившие затем докладчик — заместитель премьер-министра Ахметжан Есимов и участники совещания проанализировали самые трудные и злободневные проблемы и бедности, которые переживает село. Впрочем, они хорошо известны — это продолжающийся спад производства, круговые долги и неплатежи. Сельское хозяйство получает сейчас в три раза меньше денежных средств, чем в недавнем прошлом, и крайне недостаточно — техника. Если в 1990—1991 годах ему было поставлено 42 тысяч тракторов и 25 тысяч зерновых комбайнов, то в нынешнем аграрии смогли купить только... 98 тракторов, и ни одного комбайна.

Да, крестьяне устали считать деньги и полагаются только на себя. Медленно, со скрипом уходят иждивенчество и надежда на помощь центра. Однако ход реформ здесь отстает от других секторов экономики. Республика явно запоздала с ними, подерживала оракторы, и прежде всего в сфере либерализации цен на сельскохозяйственную продукцию, торговли и демонаполнения окружающих село структур, диктующих свои условия товаропроизводителям аграриям. В этом как раз и кроется одна из причин кризисного положения АПК.

Отрадно, что в последнее время положение начало поправляться. Осуществляется, наконец, полная либерализация экономики села, освобождаются цены на хлеб и хлебобулочные изделия, комбикорма. Уходит в прошлое госзаказ, от которого отныне избавляются все товаропроизводители. Взят жесткий курс на демонаполнение производства. В частности, более 70 процентов предприятий государственной акционерной компании «Астык» выходят из ее состава на региональное обслуживание.

Ижжили себя в сегодняшней форме такие структуры, как «Кен дала», «Гитицепром», «Живпром» и им подобные. Все они будут реформированы. Не менее важно разорвать, сформировать на совещании, и монополиям, снабжающим село топливом и электроэнергией. Уже готовится правительством решение по демонаполнению угольных и газовых хозяйств, прорабатывается вопрос о проведении такой же акции в отношении энергетических предприятий, на очереди — реформирование системы нефтепродуктов.

Надо сформировать развитую биржевую торговлю, звучат предложения. Форвардные и фьючерсные сделки на биржах, аукционы и другие механизмы продажи контрактов позволяют сельским товаропроизводителям уже перед посевной получать все средства за будущий урожай.

Но пока все это отработается, нельзя медлить с дальнейшим поиском наиболее рациональных схем финансирования АПК. Главное здесь — оздоровить агропромышленный банк и финансовое состояние сельскохозяйственных предприятий; снять бремя непроизводительных затрат.

Правительством определен механизм кредитования предприятий, согласно которому общий объем кредитных ресурсов АПК будет соответствовать его доле в валовом внутреннем продукте страны.

Выступившие положительно оценили принятое на днях постановление Кабинета Министров о создании фонда финансовой поддержки сельского хозяйства. Сюда намечено направлять средства из государственного бюджета, а также полученные от приватизации предприятий, внешних займов. Этим документом установлено, что задолженность сельских товаропроизводителей по просроченным кредитам, выданным из центральных ресурсов по ранее имевшимся источникам, будет передаваться в указанный фонд для последующего «распутывания» финансовых проблем. За счет средств фонда имеется ввиду финансировать и целевые программы, по развитию сельхозпредприятий, крестьянских хозяйств, племенного дела и семеноводства.

Речь шла также о необходимости углубления реформ, передачи части собственности совхозов не только директорам с двадцатилетним стажем работы, но и с меньшим, инновационным специалистам сельского хозяйства. Говорилось о желательности скорейшего принятия нового налогового кодекса, ускорения расчетов за реализованную продукцию.

На совещании выступил президент Нурсултан Назарбаев. Он напомнил об аналогичном разговоре, который велся в Акмоле в феврале 1994 года. За прошедшее с того момента время тружениками АПК сделано немало. Выращен и своевременно убран неплохой урожай.

В масштабе хозяйств, районов, областей нужно думать, подчеркнул глава государства, как выжить в сложных экономических условиях, что вырабатывать, где продавать. И помогать в этом товаропроизводителям должны руководители областных и районных администраций.

Н. Назарбаев выразил удивление тем, что среди большого числа выступавших на совещании не нашлось оратора, который бы сказал о необходимости снижения себестоимости продукции. А ведь выживает тот, у кого продуктивнее скот, сорта, лучшая технология, кто усвоил, что рынок — это умение торговать мы терем даже традиционные рынки сбыта своей продукции. Нужно сейчас уже постараться заполнить портфель заказов на новый год и позаботиться о сбыте продукции.

Все страны, внедряющие рыночные отношения, находятся в аналогичных условиях. Следует активнее проводить работу по реформированию нашей экономики в регионах. А на месте виднее, как решать наиболее сложные проблемы, считает президент.

В завершении совещания А. Кажегельдин и А. Есимов ответили на вопросы участников.

(КазТАГ)

## В традиционном духе доверия и взаимопонимания

28 декабря состоялся телефонный разговор Президента Казахстана Нурсултана Назарбаева с Президентом России Борисом Ельциным. В традиционном духе доверия и взаимопонимания они подробно обсудили ход социально-экономических и общественно-политических реформ в обеих странах.

Особое внимание было уделено ситуации в Чечне. Б. Ельцин проинформировал Н. Назарбаева о развитии событий в этой республике, принятых российским правительством мерах по разрешению кризиса. В частности, о блокировании ввоза оружия, наркотиков и другой контрабанды. Президент Казахстана выразил озабоченность положением в Чечне и, опираясь на мнение общественности и многочисленной чеченской диаспоры в республике, передал главе российского государства свое пожелание по возможности искать пути для прекращения дальнейшего кровопролития на российской земле. Б. Ельцин сообщил, что делается все возможное для урегулирования ситуации и проведения конструктивных переговоров.

Были также обсуждены и вопросы дальнейшего углубления и расширения двусторонних отношений, достигнутой договоренности о казахстанско-российской встрече на высшем уровне в начале будущего года, где намечено подписать ранее согласованные и парафированные документы. В их числе — соглашения об упрощенном порядке предоставления гражданства для жителей наших стран, о правовом статусе граждан, порядке прохождения службы, по военно-техническому сотрудничеству и некоторые другие.

Совет немцев и Казахский фонд содействия реабилитации им. Э. Айриха, исходя из планов подготовки к празднованию 50-летия Победы, приняли решение о проведении 11—12-го февраля 1995 года I-го съезда трудармейцев.

Трудовая армия для тыловых работ формировалась бойцами, призванными теми же военкоматами, что направляли призывников на передовую. Она была интернациональна, но через нее прошло не только все мужское население немцев Советов, начиная с 16 лет, но и добрая третья часть женщин. До сих пор вклад этой огромной армии людей в Победу нашим обществом не только не оценен по достоинству, но и непростительно долго просто замалчивался.

В центре внимания делегатов от всех областей, городов и районов будет также вопрос о социальной защите этой значительной части нашего общества.

В повестку дня съезда делегаты, естественно, могут поставить и любые другие важные для них вопросы.

Совет немцев Республики Казахстан Президиум Казахского фонда им. Э. Айриха.

После работы и праздник чудесней

Город и область ждали Дни немецкой культуры в Жамбыле как рождественский подарок, к нему готовились. На здании областного выставочного зала, в драматическом театре, в Доме дружбы народов гостей встречали транспаранты, написанные на немецком языке.

Утром в субботу все залы выставочного павильона были заполнены людьми, прибывшими на открытие персональной выставки художника Леонида Вольдемариана Брюммера, живущего и творившего в Жамбыле. Работники местного краеведческого музея подготовили около 300 работ, хотя в хранилищах их до 10 000!

С трудом верится, но художник писал всегда, в том числе и когда он в глубоком тылу валит лес, когда возводили его за колючую проволоку сталинских лагерей, когда отправляли на вечное поселение в ссылку. Есть работы на папиросной и оберточной бумаге, на картоне и фанере, ибо чаще было автору не до изысканных изобразительных средств. Но это не умаляет, а скорее возвышает художественную ценность всего наследия. Директор музея Кузембай Байбосынов сразу после официального открытия Дней немецкой культуры президентом областного общества Эвальдом Трайзе вручил ему одну из картин Л. Брюммера «Осенний пейзаж». А после осмотра выставки, которая, кстати, по мнению Байбосынова, может стать постоянно действующей картинной галереей, он получил статус музея художника, все направил в I-й микрорайон к дому № 23, где

Несмотря на то, что Дни культуры это прежде всего праздник, на третий день нашлось место и для сочетания приятного с полезным. В школе № 40 состоялось тестирование учащихся на знание немецкого языка. В этой школе с недавних пор углубленно изучается немецкий язык.

Несмотря на то, что Дни культуры это прежде всего праздник, на третий день нашлось место и для сочетания приятного с полезным. В школе № 40 состоялось тестирование учащихся на знание немецкого языка. В этой школе с недавних пор углубленно изучается немецкий язык.

Пресс-служба Совета немцев

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

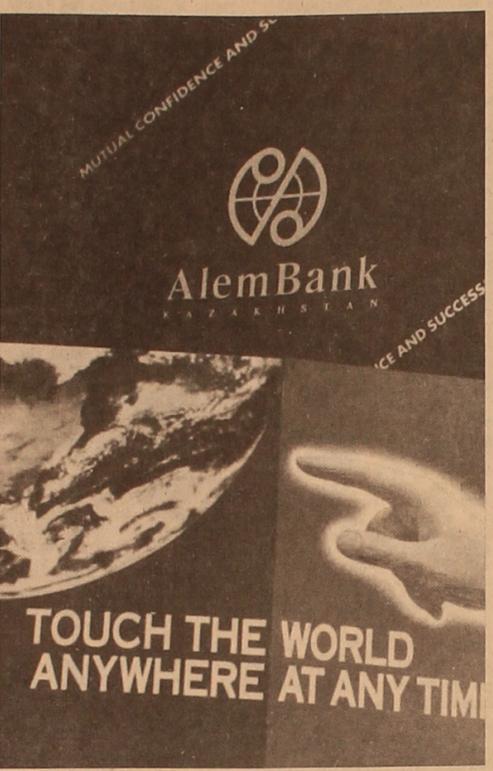
Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».



Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

## Любовь к земле

На алтайской и казахстанской целине, ее бескрайних просторах и поныне с большой теплотой вспоминают уехавшего в Германию знатного половеца, бесценного депутата, чья Социалистическая Трудовая Бригада Александра Александровича Беккера, получавшего высокие и устойчивые урожаи пшеницы и ячменя на площади свыше 200 гектаров.

В этой бригаде придерживались неизменного правила: ремонтировать все сельскохозяйственные машины сразу же после сева, а подъем зяби вести одновременно с уборкой. И получалось, что комбайн и плуг на поле стали соседями.

В бригаде Беккера не слышно общих трескучих фраз о подготовке семян к севу. Там заготовку отбирают крупные литые зерна, их очищают, протравливают. Бригадир Беккер сам смастерил оригинальную машину для протравливания зерна производительностью 100 центнеров семян в час.

Примечательно, что Александр Александрович сам регулировал сеялки, причем каждую, чтобы обеспечить правильную заделку семян. Комбайнеры Андрей Асму, Родион Винк, Андрей Пропп и Родион Сулес первыми на Алтае приняли комбайны на сохранность, затем этот опыт был распространен и в Казахстане. Друзья Беккера из колхоза «Алтайский сибирянок» использовали элитных баранов для улучшения тонкорунного овцеводства в Урджарской зоне Прииртышья, знаменитом колхозе «Красные горные орлы».

Преображен и быт сельчан: поднялись телевизионные антенны, редуты новые школы и клуб. В село Романовку проведен водопровод ко всем домам сельчан. Благодаря новаторству Беккера основательно сохраняется влага: в самом начале зимы, после первого снегопада, выводят на поля тракторы, делают валы расстоянием 25—30 метров между ними, что позволяет на всей посевной площади достичь 40—50 см. снежного покрова. Таким образом, снег работает на урожай. Радует и такая новинка: Александр Беккер был замечательным лектором университетского сельскохозяйственного знания и добился того, что все члены его бригады заканчивали субботнюю работу в три часа дня. Прекрасная забота о сослуживцах и членах их семей радует, сохраняясь и поныне.

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Фогт, интересными были и сообщения представителя Республиканского межотраслевого института повышения квалификации руководящих сотрудников и специалистов при Министерстве экономики Республики Казахстан профессора Жаппарова.

Илларион КОРЕЦКИЙ

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

НА СНИМКАХ: экономисты Роза Сабденова, Сауле Жакебаева и главный специалист отдела программирования Канат Медуев.

Девиз работы системы «S. W. I. F. T.» — «Прикоснитесь к миру в любом месте, в любое время».

Алматы. Недавно исполнился год с того момента, как «Alem Bank Kazakhstan» стал первым банком республики, вошедшим в число членов «S. W. I. F. T.» (Сообщество по всемирным межбанковским финансовым переводам). За тот короткий срок «Alem Bank» накопил огромный опыт в сфере электронных финансовых операций. Сейчас он ежедневно перелает и принимает более 250 финансовых сообщений, обеспечивает кратчайший маршрут прохождения платежей для каждого клиента, проводит обмен информацией по сети «S. W. I. F. T.» с более чем 300 крупнейшими банками во всем мире.

Система «S. W. I. F. T.» с технической стороны представляет собой мощную телекоммуникационную сеть с двумя центрами в Бельгии и США. К ней подключены десятки тысяч банков и других финансовых организаций. На сегодняшний день система является основным и наиболее надежным средством обеспечения межбанковских денежных операций по всему земному шару.

# Примеры успешной работы с национальными меньшинствами

При содействии Федерального правительства немецкие национальные районы в Западной Сибири становятся центрами поселения российских немцев. До сих пор Федеральное правительство предоставляет около 150 млн. марок в целях содействия немецким районам в Азове и в Гальбштадте. Уполномоченный правительства ФРГ по вопросам переселения д-р Хорст Ваффеншмидт оба района назвал примером успешной работы по оказанию поддержки национальным меньшинствам.

Во время бесед парламентский госсекретарь и ландграф проф. Бруно Рейтер и Йозеф Бернхард в Бонне единодушно высказались за то, что помощь Германии в создании аппарата самоуправления в немецких национальных районах должна открывать большие перспективы перед российскими немцами. В частности, претворятся в жизнь следующие мероприятия:

- \* образование обществ развития по планированию, реализации и контролю по всем проектам;
- \* создание жилья, в особенности для немцев, переселившихся из Средней Азии, посредством строительства временных квартир, приобретения незаселенных домов, постройки одно- и многоквартирных домов и предоставления кредитов для индивидуального строительства;
- \* создание и сохранение рабочих мест посредством предоставления кредитов для от-

## I. БЛАГОРОДНЫЕ СТРЕМЛЕНИЯ

Память является величайшей основой человеческой культуры, которая передается из поколения в поколение. При этом она всегда активна, не оставляет человека равнодушным, безразличным, владеет его умом и сердцем, сохраняет жизненные традиции, трудовые и бытовые навыки, семейный уклад, все доброе, хорошее, что создано в течение многих веков на Земле.

Я рад, что встретил таких людей в Алма-Ате. Их немного — всего 270 человек. А в Казахстане — 472. Это — ассирийцы. Да, те самые, которых мы изучали в школе, на уроках истории. Помните Древнюю Месопотамию — землю между Тигром и Евфратом? Сейчас там раскинулось современное государство Иран, а три тысячи лет назад здесь находилась древняя Ассирия во всем своем могуществе и блеске. Но в конце VII в. до н. э. враги напали на ослабших ассирийцев и разгромили их государство.

Однако с гибелью Ассирийской державы сам ассирийский народ не погиб, часть его расселилась среди других племен. Но сохранила свой язык и клинописную грамоту. Шли столетия. Потомки древних ассирийцев разбрелись по всему свету. Теперь их можно встретить на всех континентах. Но самое удивительное, что они не забыли древний язык, лежащий в основе великой культуры.

Меня поразило это. Я решил узнать, как, не имея государственности, они могли противостоять уничтожающей силе времени, донести до наших дней нравственное достоинство, лучшие черты характера великих предков. Обратился к Валерию Жановичу Ушанову — президенту Центра культуры ассирийцев Казахстана. Он не скрывал, что не сразу поднялся до нравственных высот познания корней национальной культуры. В детстве много читал, увлекался историей. А когда осознал, что он принадлежит к ассирийской нации, у него пробудился интерес как можно больше узнать о далеких предках. Стал изучать их культуру, язык и нравы, искусство и литературу. Отец помогал ему осуществить благородные стремления. Перед ним открылся неведомый мир.

Но Валерий свои знания не держал в кубышке. Приглашал молодых парней и девчат — в основном это были близкие и дальние родственники — и рассказывал им о далеких предках, знакомил с литературой. Когда окончил филологический факультет КазГУ, — не оставил втуне сокровенные мечты. В свободное от занятий время продолжал собирать материалы по истории ассирийского народа.

Успешно закончив университет, Виталий поехал на стажировку в МГУ. Там он познакомился с историками по Древнему Востоку, узнал, что ассирийцы первыми приняли христианство на Востоке и не только распространяли его по всему миру. Они принесли учение Христа в Закавказье, в частности, в Грузию и Армению, а также в Приднестровье. Но это не все. Ассирийцы дали человечеству календарь из 365 дней с 7-дневными неделями, водные и песочные часы, деление круга на 360 градусов, одну из первых научных библиотек. Они оставили миру великопленные памятники самобытной литературы, зодчества и ремесел, среди которых выделяется резьба по кости, каменная и металлическая посуда, сделанная весьма искусно.

Такие предками могут гордиться каждый нормально развитый человек. И Валерию хотелось одного: чтобы добрые традиции предков не умирали, истоки не были забыты, чтобы живущие ассирийцы знали, откуда они родом, и гордились бы этим, умножая славу своих предков. Правда, это не каждому под силу, а только тем, кто искренне любит свой народ.

## II. БЕЗУМСТВО МРАКОБЕСОВ

Вернувшись в столицу Казахстана, Валерий Жанович начал работать в академическом институте химических наук. Защитил кандидатскую диссертацию. Стал ученым. Но его не покидала мысль, как приобщить сородичей к великой культуре предков, возродить язык, оживить их душу. Теперь он знал, только не мог объяснить, почему такая жестокая судьба обрушилась на ассирийцев в XX веке. Кажется, они ничего дурного не делали на той зем-

ле, где проживали. И тем не менее в годы первой мировой войны мракобесы Османской империи устроили им кровавую бойню. Подмильона было уничтожено. 50 тыс. бежали в Россию, где их приняли радушно, доброжелательно.

Но через два года после Октябрьского переворота на ассирийцев обрушились со всех сторон погромы и гонения. К этим злодеяниям прибавились голод, болезни, которые унесли в могилу половину переселенцев. Среди них были видные интеллигенты и священнослужители. Однако остались в живых не собирались умирать. Они упорно работали, создавали школы, клубы, выпускали учебники на ассирийском языке. В 30-х годах у них были свои учебные заведения. В Армавире и Ленинграде готовили своих учителей. Жили как люди.

В годы Великой Отечественной войны мужчины защищали Родину, воевали. Победу над фашистской Германией Семьям из них было присвоено звание Героя Советского Союза, а троем — Героя Социалистического Труда. Слава им за мужество и храбрость, за чест-

# Потомки великого народа

ный доблестный труд! Однако через пять лет после войны на мирных ассирийцев обрушился гнев Сталина.

Сам Валерий не испытал этого: его не было еще на свете. А вот родные — отец, мать, дяди, тети и тысячи других сородичей — испытали на своей шкуре дикой провал сталинских мракобесов. Среди обреченных были 14-летний Сергей Ушанов. Он помнит все. Жили они в Тбилиси. 14 февраля 50-го года в 2 часа ночи в их дом ворвались саптеры Берин и приказали немедленно собираться: одеться, обувь, еду, взять кое-какие шмотки. Через два часа их привезли на товарную станцию, где стояли вагоны для перевозок скота. Краснозвездные солдаты начали их сортировать как скот. В больше вагоны заглянули по 10—12 семей, а в маленькие — по шесть. Семейство Ушановых пошло: они попали в маленький вагон.

Брат Сергея, Жан Семенович, лучше других знал повадки партийных мракобесов. Поэтому требовал от родных и знакомых не распускать нюни, не поддаваться панике, молить Господа Бога, чтобы он дал им силы и здоровья пережить эту беду.

Долго стоял эшелон на станционных путях. Потом дернулся и пополз. Застучали колеса. Никто не знал, куда их везут. Медленно текли дни и ночи. Поезд останавливался на разъездах. Конвоиры зли кричали: «А ну, выходи опарываться. Мужчины — налево, женщины — направо!». Под их штыками садилась девушка и ребята, старики и дети, мужики и бабы. Это было открытое надругательство над человеческим достоинством! Но у партийных мракобесов не было ничего святого. Отравленные сатанинской идеей, они издевались над людьми, распатывали их души.

В вагоне было холодно и грязно. Хотелось помыть руки и лицо. Но воды — ни грамма. Раз в сутки конвоиры открывали дверь, брали двух мужчин, те шли с ними и приносили ведро баланды, которую разливала по мискам. Она была противна, но все равно ели, чтобы не умереть с голоду. Некоторые старики не выдерживали муку, страдания, умирали. Родные стучали в дверь, молили конвой: «Будьте людьми, дайте похоронить». Но те, как борзые собаки, заскакивали в вагон, забирали тела несчастных; где их хоронили — не известно.

Казалось, не будет конца слезам и молитвам о спасении. Но на 17 сутки их эшелон прибыл на станцию Алма-Ата. Его оцепили черные фигуры с собаками: «Выгружайся!». Начали перекличку, отбор: одиночки в один колхоз, семейные — в другой. Погрузили их на открытые машины и повезли в Чиликский район. Там начали они жить под надзором, как расконвоированные заключенные ГУЛАГА.

## III. СОЗИДАТЕЛЬНЫЕ ТАЛАНТЫ

Давно известно, что ассирийский народ отличается огромным трудолюбием. В какие бы жестокие условия он ни попа-

дал, — сразу брался за дело: быстро приспосабливался, создавал себе жилище. Так было и на этот раз. Отец Валерия — Жан Семенович — первым заучил рукава и начал мастерить саманную хату. За ним последовали другие. Он хорошо знал заветы предков: «благое дается тому, кто много трудится». И не жалел сил, чтобы осуществить добрые дела.

Жан Семенович был самым образованным среди ассирийцев, проживавших в Чилике. Кроме родного языка, он знал русский, армянский, грузинский, азербайджанский, фарси. Закончил рабфак, затем поступил в Ленинградский медицинский институт. Поучился четыре года. Его, как иранского подданного, советские органы отправили за границу, в родные места...

Больше учиться ему не пришлось. После Отечественной войны вернулся в Тбилиси. Там встретил статную, красивую девушку Марию, которая окончила медтехнику и работала сестрой милосердия — и женился на ней. Их брак был разумно осмысленным союзом. По примеру родителей они хотели создать личное счастье,

вырастить здоровое потомство, незалучено пройти через все невзгоды. Жили в полном согласии и любви. Не зная, что на них нависает черная гроза. Мария была беременной, доживала последние дни. И, слава Богу, дотянула до Чилика.

Там, в маленькой халупе, родила сына. Назвали его Юрием. Затем появился Валерий, а за ним — Олег. Снайпер надо было пойти, кормить, одевать, обучать, учить уму-разуму. И отец старался это делать. От природы он носил в себе духовную свободу, считал своим долгом честно работать, приносить людям добро и свет. Поэтому трудился без устали. Будучи прорабом участка, он строил жилые дома, детские сады, мастерские, гаражи и другие производственные и бытовые объекты. Смело можно сказать, что он оставил большую память о себе в совхозе «Кзыл-Шарк».

Даже когда был сброшен злоевичий ярлык, и Жан Семенович купил дом в Алма-Ате, куда перевез свою семью, — он остался в Чилике, продолжал строить его, озеленять. Он страстно любил живую природу, считал, что она облагораживает душу человека, делает его чистым, добрым, отзывчивым. Ему постоянно хотелось ощущать ее живое дыхание, и он приложил немало сил, чтобы Чилик утопал в зеленом убранстве. До своего последнего часа он служил людям верой и правдой.

Недаром, когда Жан Семенович скончался, соратники его, друзья и все, кто знал его добрую душу, склоняли свои головы на его могиле и говорили сокровенные слова:

— Ты для нас был дорогим человеком. Обладал светлым умом и добрым сердцем. Нес в себе память предков. Ты никогда не забывал язык, культуру родного народа, звал людей к миру и согласию, нес им радость, дружбу, любовь. За это мы горячо любим тебя, уважали. Твоя жизнь, полная забот и тревог, добрых дел и поступков, служит для нас примером. Мы преклоняемся перед твоими благодеяниями. От всей души благодарим тебя за все хорошее, что оставил на земле.

Отметим, что созидательным талантом обладал не только Жан Семенович. Все ассирийцы отличались большим трудолюбием, умением, мастерством. Среди них были великопленные строители: камешники, плотники, столяры, художники — оформители. Многие из них работали в Алма-Ате, возводили здания, которые становились украшением столицы. За свой вдохновенный труд они получали ордена, медали, денежные вознаграждения. Низкий поклон им за светлые головы и умелые руки, за усердие и талант, направленные на благо Родины.

## IV. ВДОХНОВЛЯЮЩАЯ СИЛА

Без преувеличения можно сказать, что Жан Семенович жил по совести. Семью считал основой личного счастья, своих детей приучал к труду и доброты. Они жили не в роскоши. Поэтому не боялся трудиться,

знали, что все в жизни зависит от них и ни от кого больше. Все они выросли, вышли в люди: Юрий — инженер-строитель, Валерий — ученый, Олег — тренер по вольной борьбе. Но только Валерий лучше своих братьев воспринял мудрые советы родного отца; главное из них — это то, что семья является альфой и омегой в жизни человека: она формирует душу, язык и память. Человек, не помнящий родства, неблагодарный, бессовестный, не способен на бескорыстные поступки и дела.

Валерий пришел к выводу, что «любовь к отеческим гробам» возмывает человека над стадной массой. Теперь все нравственные ценности: совесть, доброта, порядочность, ответственность за духовное развитие сородичей — становятся для него вдохновляющей силой. Он разворачивает бурную деятельность. Московская ассоциация «Хаядта» приглашала его на первую Конференцию ассирийцев Союза ССР, на которой шел серьезный разговор о развитии ассирийского движения в стране. Вернувшись из Москвы, Ва-

се ассирийцы живут в ладах с законами, носят в себе духовные заповеди Христа: не убивай, не кради, не прелюбуй, не лжесвидетельствуй, почитай отца и мать, будь милосерден, люби ближнего, как самого себя. Они стараются, чтобы в их общине не было проходимцев, горлохвотов, злыдней, хулиганов. И пока, слава Богу, совесть их чиста: у них нет ни одного осужденного за преступления против человечности и морали.

Вряд ли кто из нас уделяет столько внимания духовному развитию своих детей, как ассирийцы. Они лучше других осознали, что самое страшное в жизни — это полукультурный человек, полунинтергент, лишенный памяти, веры и духовной культуры. Поэтому стремятся привить молодой породице общечеловеческие знания, сделать их истинными патриотами, способными духовно обогащать себя и свой народ.

Мне приятно отметить, что ассирийцы следуют мудрым советам великого Руссо: «Любите детство, поощряйте его игры, его забавы, его милый инстинкт». Я с удовольствием

чтобы кто-нибудь из них стал высокообразованным востоковедом и расказал о трагедии родного народа в XX веке. Может, внук Ишо Ядвовича Данилова — Аркадий пойдет по стопам деду. Тот окончил семилетку, получил образование на ассирийском языке, преподавал историю в школе. После войны учился в Ленинградском университете. Закончил его успешно, поступил в аспирантуру, защитил диссертацию по филологии, стал ученым. 25 лет работал в Казахском сельскохозяйственном институте, учил студентов. Был добрым, духовно богатым человеком, поднимал людей на нравственную высоту, нес им радость, за что они горячо любили его, уважали.

Ишо Ядвович оставил большую библиотеку. Здесь мы видим бессмертные творения Гомера, Аристотеля, Эсхила, Данте, Шекспира, Вольтера, Гете, Толстого, Достоевского, Чехова, Горького и других классиков мировой литературы. Я думаю, что они не будут лежать на полках, пылиться, а станут для Аркадия (ему сейчас 14 лет, он учит родной язык, неплохо знает английский) великим источником духовного развития личности, способной хранить память, как основу национальной культуры.

К сожалению, с каждым годом уходит из жизни старик-ассирийцы, которые несли в себе культуру, язык, обычай и нравы предков. Заменить их могут только сыновья и внуки, если наследуют здоровый дух и светлую память. Но это не всегда получается. Ведь не у каждого есть «души прекрасные порывы». Пока никто не



может заменить Артуна Иосифовича Агасарова. Он всегда и везде старался сохранять традиции, нравы и обычай предков. Он — был лидером во всем, обладал божьим даром. Его слушались, за ним следовали молодые. Своей таландом свою любовь и гордость за родную нацию он унес в могилу.

Хорошо, что Валерий Жанович создал организацию ассирийцев, где культивируется истинный патриотизм, который обогащает духовно не только себя, но и других, возрождает традиции, уважение к старшим, милосердие, любовь и веру в Христа Спасителя, вдохновляет каждого, кто стремится познать язык и культуру своего народа. Как истинный патриот и ученый (недавно он избран действительным членом Нью-Йоркской Академии наук), Валерий Жанович не жалел сил, чтобы претворить в жизнь благородные идеи. В этом он видит свое призвание, свое счастье. Пусть скептики твердят, что в наше время смешно рассуждать о счастье. Но Валерий Жанович убежден, вслед за Бетховеном: «Нет ничего выше и прекраснее, чем давать счастье многим людям». Отдадим ему должное за крепость духа и благородные деяния во имя маленького, но вечного живого народа.

## VI. ВЫСОКОЕ ПРИЗВАНИЕ

Скрывать не будем, нам всю жизнь вдалбливали: материя первична, дух вторичен. Это неправда. Дух первичен, все остальное производное. Отрицая, что маленькие народности являются за сокращение духа предков. Я не присутствовал на занятиях по ассирийскому языку. Но у меня нет сомнений, что Валерий Жанович учит детшек с большой любовью и знанием дела, передает им все, чем богата его душа... Уверен, что когда они подрастут, то будут так же, как и он, встречать ассирийцев, приезжающих в Алма-Ату из Америки, Ирана, Австралии, и свободно говорить с ними на древнем языке.

Скажу больше, мне хочется,

прокурора, не сомневались в верности его решения, в правильности выбора наказания или в прекращении дела. Судьба каждого человека волнует и тревожит Тайпаковского прокурора. Ведь именно такие люди должны обладать сной силой, чистыми руками и горячим сердцем.

Район — не самая большая в одной из многих областей республики. Но именно вот из таких маленьких районов и состоит страна. И от того, как будут люди государственные работать на своих местах, в разных сферах деятельности, в огромной степени зависит будущее людей, живущих на этой земле.

А случай, упомянутый мной в начале рассказа, имеет свое

# Свадьбы во дворце школьников

Однадцать лет тому назад под музыку и аплодисменты открывался Республиканский Дворец пионеров и школьников. Не одно поколение уже выросло, посещая около 600 его кружков: дети учились петь, танцевать, осваивали азы наук и укрепляли здоровье в спортивных секциях. Но пионеров больше нет, остались лишь только школьники.

Что же сейчас размещается в этом царском здании? Если посмотреть внимательнее, можно наблюдать одну и ту же картину — парковка десятков иномарок у входа, а по вечерам окна одного из корпусов блещут цветомузыкой... А вот звонкие ребячьи голоса все реже оглашают просторные своды и дворы Дворца. Чтобы выяснить, что же все это значит, мы и пришли в это здание, имеющее, как нам известно, статус детского учреждения. Директор Республиканского Дворца школьников, кандидат исторических наук Онербек Ануарбекович Курамысов вносит ясность:

— Дворец как работал, так и продолжает работать. В настоящее время нас посещают 15 тысяч детей, правда, действует только 105 кружков и работают они лишь два раза в неделю. Направления работы остались прежними — это художественное воспитание, наука и техника, спортивные секции, эстетика быта, изобразительная деятельность, организационно-массовые кружки.

Кроме этого существуют заочные школы химиков и математиков, малая академия наук, которая собирается два раза в год, в ней работают представители Академии наук, директора институтов, научные сотрудники. Есть у нас и платные кружки — информатика, изобразительные искусства, и спортивные секции — плавание, восточных единоборств.

— Что же вам помогает выжить — доходы от сдачи помещений в аренду компаниям торговых домов, то есть «организациям», имеющим, мягко говоря, очень отдаленное отношение к детству?

— Кто говорит так, тот ничего не понимает в сегодняшней обстановке. Средства нам отускают только на зарплату. Поэтому мы вынуждены сдавать помещения в аренду. Но отдаем мы лишь закутки, вестибюль. Если в столовой идет свадьба, мы даже и не знаем этого, ведь у нас двенадцать павильонов. Но это не такие огромные деньги, как кажется, мы все равно в долгах. Из этих средств мы не только платим за свет, воду, тепло, но и

поддерживаем работу астрофизического кружка. Наш телескоп по мощности — единственный в городе. Если государство не в силах заботиться о повышении знаний и досуге детей, мы сами должны заработать эти деньги.

Из разговором с начальником управления по воспитанию, министерства образования Бекжаном Айтуловичем Альмухамбетовым:

— Бюджет не поспевает за ценами, но закрывать Дворец нельзя, посмотрите на ухудшение криминогенной обстановки: с детьми надо работать. Другое дело, как Дворцу поддержать себя, может быть аренда — не лучший выход, но пока единственный.

Дворец по-прежнему популярен у детей: сейчас проходит выставка внешкольных учреждений, и можно убедиться: ребята по-прежнему моделируют, конструируют, занимаются фотографией.

— Онербек Ануарбекович, считаете ли вы, что занимаемся «арендным выживанием», должны платить налоги?

— Год тому назад наш Дворец, действительно, был «в рынке». Чем больше нам удавалось заработать, тем больше получали. Но нас вернули в восьмидесятые годы. По логике вещей, учреждение образования не должно облагаться налогом, ведь мы, по сути дела, обречены на самовыживание. Но к нам приходят какие-то комиссии, что-то считают, а в итоге только мешают работать...

\*\*\*

Наверное, это не выход: когда под вывеской детского учреждения размещаются всевозможные и коммерческие структуры. Так проще. Конечно, трудно в нынешней ситуации, что то советовать. Но, возможно, надо попробовать сохранить свой статус с помощью более приемлемых способов выжить? Есть во Дворце театральные кружки, которые могли бы ставить детские спектакли и на прекрасной сцене Дворца давать платные представления.

А те сувениры, которые изготавливают дети, те картины, что они рисуют, почему бы не продавать их, устраивая аукционы? А кружку журналистов готовить для радиокомпаний информационные блоки о детях и получать за это гонорары. Да вместо пышных свадебных торжеств можно организовать детские кафе или молодежные дискотеки. Это то, что первое пришло на ум. Но, может быть, стоит задуматься?..

Елена КУЗНЕЦОВА

# Профессионал

История эта началась несколько лет назад в одном из районов Западно-Казахстанской области. На поле бахчеводческого совхоза на почве неприязненных отношений между членами бригады произошла ссора, в результате чего погиб человек. Произошел несчастный случай. Один из участников событий вынужден был скрыться с места происшествия, так как его обвинили в случившемся. В то время редкий следователь стал бы разбираться в этом деле скрупулезно и вынес бы справедливое решение. Хотя, на самом деле, действительно

произошел несчастный случай, какие случаи возникают во время ссор между людьми. Практика вынесения обвинительных приговоров, существовавшая в те времена, хорошо известна. И пресловутая фраза «у нас зря не сажают» приобрела значение чуть ли не высшего мерла законности. Боязнь и нежелание брать на себя ответственность за принятие решения, тем более, если дело касается судеб людских, являлось одной из многих причин, приводивших наше общество к бесправному положению личности в нем.

Но это вовсе не значит, что все люди, наделенные властью, смело и бездумно выполняли инструкции, предписания и директивы. И в застойные времена находились честные, грамотные и принципиальные представители закона, следующие своему служебному и человеческому долгу.

И когда в нашем обществе начался процесс демократизации во всех сферах деятельности, в том числе и в правоохранительных органах, оказалось, что здесь тоже существует немало гуманных и честных людей, которые руковод-

ствуют в своей работе принципами истинной справедливости. И именно сейчас, когда идет становление нашего молодого демократического государства, появление новых институтов, призванных ускорить процесс реформ, налаживать хозяйственные отношения, экономнику, отрегулировать весь механизм управления государством, на общественных постах, отвечающих за это, нужны люди, болеющие не только за личное благополучие, но и за государственные интересы, за каждого отдельного человека.

Упомянутый в начале очерка случай заставил меня задуматься над ролью людей, обладающих властью, в жизни человека, отдельно взятой личности. Ведь эти люди вершат

наши с вами судьбы. И порой это бывает трагично, а порой — счастливо.

Хочется рассказать о методах работы прокурора Тайпаковского района Западно-Казахстанской области Кабиева Булата Масутовича. Юрист II класса, молодой, энергичный — он очень ответственно и с душой относится к своей, такой нелегкой, работе. Даже после краткого общения с ним становится ясно, что будущее своей республики он рассматривает через судьбу отдельного человека.

Разговаривая со множеством людей в районе, я отметил, что все они упоминали о компетенции и высоком профессионализме прокурора. Все решения по множеству дел на-

ходятся в строгом соответствии с законом. Это вовсе не говорит о асепропающем попустительстве и халатности. Наоборот, Булат Масутович, как бы через свою душу, через себя, пропускает судьбы людей, оказавшихся в его власти. Просто он умеет поставить себя на место другого человека и вынести действительно верное решение. Не обязательно наказывать и уничтожить, а прежде всего понять, научить и воспитать. И он прав. Лучше предотвратить правонарушение путем разъяснительной работы, чем потом иметь дело с потерянной человеческой судьбой.

Приходилось говорить с работниками милиции, подозреваемыми, задержанными. И все они, достаточно зная своего

прокурора, не сомневались в верности его решения, в правильности выбора наказания или в прекращении дела. Судьба каждого человека волнует и тревожит Тайпаковского прокурора. Ведь именно такие люди должны обладать сной силой, чистыми руками и горячим сердцем.

Район — не самая большая в одной из многих областей республики. Но именно вот из таких маленьких районов и состоит страна. И от того, как будут люди государственные работать на своих местах, в разных сферах деятельности, в огромной степени зависит будущее людей, живущих на этой земле.

А случай, упомянутый мной в начале рассказа, имеет свое

счастливое завершение, потому что справедливо разобравшись в том деле, прокурор Тайпаковского района Булат Масутович Кабиев, вынес единственно верное решение о прекращении уголовного дела за неимением состава преступления. Еще одна человеческая судьба была спасена. И мучаясь столько лет, находясь под подозрением, этот человек наконец-то с облегчением сможет сказать об этом: «Я не виноват». И поможет ему себя реабилитировать в этой жизни гуманный и справедливый человек — прокурор Булат Кабиев. Он спас не только жизнь, но и честь человеческую. А это, возможно, стоит дороже.

А. ДЕТИС  
г. Павлодар

# «Мессия» в Алматы

Вот уже третий год на Рождественские праздники силами церкви «Галберн» ставится оратория Г. Ф. Генделя «Мессия».

Алматинская пресвитерианская церковь «Галберн» была основана пастором Киль Натаном Унг Намом, приехавшим из Америки в марте 1992 года. Все мы помним первое исполнение «Мессии». Это было большое событие в музыкальной жизни Алматы. Ведь оно исполнялось впервые не только в Казахстане, но и в СНГ.

Оратория Г. Ф. Генделя «Мессия» — это грандиозное произведение для хора, оркестра и солистов, включающее в себя 3 части и 53 номера. Содержание этого гениального сочинения основано на материале, взятом из Ветхого и Нового заветов. Начиная с рождения Христа, Его страдания на кресте, воскресения — до славы, чести и благословения Агнуса.

В настоящее время во всем мире эта знаменитая оратория Г. Ф. Генделя «Мессия» (Гимн о жизни Иисуса Христа) широко исполняется. Идея постановки оратории «Мессия» в Алматы принадлежала пастору Киль Натану Унг Наму при огромном содействии дирижера из Америки Юн Вон Санга.

С легкой руки этих замечательных людей вот уже три года мы имеем счастливую возможность слушать «Мессию». Первое и прошлое (второе) исполнение «Мессии» прошли с большим успехом. Особенностью прошлого года концерта было то, что в нем дирижировал молодой талантливый дирижер, выпускник Алматинской консерватории Абзал Мухитдинов. Это был дебют начинающего дирижера, который прошел с триумфом.

В этом году традиционно в честь Рождества Христова оратория «Мессия» Г. Ф. Генделя прозвучала как рождественский подарок в исполнении хора и оркестра «Симфонии да Алма».

Концерты состоялись 22 и 23 декабря. В первый день — в театре Оперы и Балета имени Абая дирижировал Юн Вон Санг, во второй день — в Большом Зале консерватории дирижировал Абзал Мухитдинов.

Нынешнее исполнение имело ряд своих особенностей. Нужно сказать, что впервые были исполнены все 53 номера «Мессии». Примечательно, что в качестве солистов выступили молодые вокалисты — недавние выпускники Алматинской Государственной Консерватории — Жаннат Бактаева (сопрано) Ляззат Бримгадина (меццо-сопрано) и студенты консерватории — Август Аммонов (тенор), Сергей Клейменов (бас). Все они талантливые музыканты и, несомненно, начали сценические пути с пения сложнейших партий «Мессии» для них — большая творческая удача.

Несмотря на то, что партии были разучены ими в минимальные сроки (за неделю до концерта), они выглядели очень хорошо.

В составе хора — студенты консерватории, артисты хоровой капеллы. Нынешняя постановка имела и ряд серьезных организационных и финансовых проблем. Но несмотря на это исполнение «Мессии» состоялось. И состоялось оно благодаря энтузиазму наших музыкантов, которые затронули большие силы и энергию в проведении этого концерта.

В первую очередь хотелось бы выразить благодарность дирижеру и руководителю хора и оркестра Абзалу Мухитдинову. Абзал уже давно зарекомендовал себя как талантливый, перспективный дирижер. Он уже несколько лет работает музыкальным директором церкви «Галберн».

Хочу пожелать всем участникам этого концерта, своим коллегам-студентам, огромных творческих удач в предстоящем Новом, 1995 году!

Галия ГАЛЫМОВА, студентка 5 курса АТК, музыковед



АЛМАТЫ. Никто так не ждет подарков в праздники как дети. Не случайно именно предновогодние дни стали для работников Международного благотворительного детского фонда «Бобек» самыми напряженными и хлопотными. По их мнению, ни один обездоленный ребенок не должен остаться без внимания. И несмотря на то, что в этом году значительная упала, во вполне понятным причинам, активность спонсоров — помощь поступила лишь от некоторых фирм — Фонд сделал и раздал подарки по всем своим привычным адресам — в дома ребенка и школы-интернаты, больницы и детские дома, санатории и в многие семьи города и области.



Кроме новогодних подарков — сладостей, и игрушек — представители фонда «Бобек» вручили своим подопечным много из того, что нужно и в будни: теплые одеяла, ткани, одежду, обувь, мощные средства, бытовые и хозяйственные мелочи.

НА СНИМКАХ: Дом ребенка номер 3 посетила президент Международного благотворительного фонда «Бобек» Сара Назарбаева. Новогодний утренник в Доме ребенка номер 3. (КазТАГ)

# Вначале была любовь

...Они сидели в длинном коридоре поликлиники. Рядом, сбоку от бок. Те, которые решили: сейчас не время, и те, на чьих лицах было счастливое ожидание материнства.

Среди тех, первых, в глаза бросались две совсем юные девочки. Blondinka с круглым детским лицом изливала душу бронею с замкнутой детской личиком, на котором застыла обида. Таких историй мы с вами знаем десятки и сотни: встречались, все было хорошо, мама хот и была не очень рада (ей 17, ему 26), помалкивала, не лезла в душу. Обещал, что весной поженятся. И вдруг оказалось, что он женат... Мама так и сказала: мы твой ребенок не нужен. История друга и того прощел: отец вечно дил, мать вечно плакала и обиду за свою неудавшуюся женскую долю вымещала на дочери. И краснела как попугой, и одевавшись как чулок, и лентяйка — кому ты такая будешь нужна. А Оян... Он всегда говорил, что она умная, яркая, красивая. Ну как было отказать?

Следующая — Васильева, — выглянула из-за белых дверей медедства. Девочка-блондинка сжалась в комочек, по лицу побежали слезы, и когда пять минут спустя в коридор бежала женщина в свившейся шапке и схватила в охапку дочь, я подумала, что так бывает только в кино. Но обе плакали навзрыд по-настоящему и ушли быстро, не оглядываясь. Другая осталась ждать своей очереди...

...Быть может, кое-кто помнит притчу-шутку из школьного курса биологии: урожай особого вида клевера зависит... от количества одиноких женщин. Поскольку это растение опыляется только особыми шмелями с длинным хоботком, шмели пытаются полевые мыши, мышья поедают кошки, а кошек держат любители — преимущественно старые одинокие женщины...

Такова зависимость. Помните подымавшийся бум, когда несколько лет назад в школах появился курс «Этика и психология семейной жизни». Так вот, тогда сразу стало ясным, что детей не интересует никакая связь, и зависимость, — их интересовал секс, как таковой. Это было началом. Дальше — больше: часть одной передачи (кажется «Взгляд») была посвящена эротике в ее самом откровенном виде. То, что могло и должно было быть тайной двоек, бесцеремонно, со снятием всех препонов в качестве наглядного пособия и «руководства к действию» было показано на всеобщем экране и потом публично обсуждалось в зале, где возбужденная аудитория рукоплескала тем ораторам, которые одобряли отсутствие ханжества.

Кто-то, возможно, и меня обвиняет в ханжестве. Но, честное слово, мне действительно неловко говорить обо всем этом. Но что же делать, если это демонстрируется на экранах и никому не стыдно?

Если известный актер бегае по стенам замка голышом? Если интимные сцены смакуются и растягиваются во времени

# Они взирают на нас снизу — пока

Уход детей из семьи, появление покинутых родителями, никому не нужных детей в подвалах, переходах, на вокзалах, стало настоящим бедствием в наше время. Только за 6 месяцев текущего года в приемники-распределители республики попали 4268 подростков, из которых 1202 — школьники.

Общая боль и ответственность за детей, стремление помочь им легли в основу эксперимента, начатого Детским фондом Казахстана совместно с МВД Республики Казахстан, целью которого явилась организация социальной службы для несовершеннолетних в приемниках-распределителях Алматы, Караганды, Усть-Каменогорска. Благодаря выделенному Международным Корпусом Милосердия более 70 тысячам тенге в прошлом году девять социальных работников и педагогов-психологов, в подготовке которых принял участие также МКМ, проводили комплекс профилактических мероприятий с целью оздоровления обстановки в семье ребенка, попавшего в приемник, установления контакта между родителями и детьми.

Ими охвачено 650 семей, выявлено и взято на учет 130 семей, требующих незамедлительного вмешательства и помощи.

Эльвира ВАТЛИНА, заместитель Председателя Детского фонда Казахстана

# Новогодние истории

Об авторе новогодней истории «Черт» Осипе Дымове читатели вряд ли что-нибудь знают — он уехал в США в 1913 г., и о нем «забыли», тем более, что у нас к любым эмигрантам отношение было враждебное. Настоящая фамилия Дымова — Перельман Осип Исаидович, родился в 1878 г. в Белостоке, умер в 1959 — в Нью-Йорке. В 1905—1906 годах печатался в сатирическом журнале «Сигнал», с началом издания «Сатирикона» и до своего отъезда из России — в этом лучшем дореволюционном сатирическом издании. Осипу Дымову присущ незлобивый мягкий юмор, о чем свидетельствует его книга «Веселая печаль», откуда и взят новогодний рассказ «Черт».

Осип Дымов

# ЧЕРТ

Новый год я встречал у Овсовых — милая семья, зубной врач. Это тот самый, которого в рассказе Чехова «Лошадник» подобно проществу Овсов относится добродушно. Жена его впоследствии родила двойню.

Собрались все свои. Указали мне на Хорошева: изрядная фракная пара, глаза блестят, сыплет новостями. Елена Шумская его невестой считалась. Хорошев потом рассказывал, что у них все было спланировано, наутро к отцу собирались ехать.

За ужином старик Мессопотамский наклонился ко мне и сказал: — А ведь Хорошев свою душу черту продал.

Я посмотрел на Мессопотамского — не убавляется. — Какую душу? — Как обыкновенно продают: по уговору. Ну, Фауста помните?

В словах Мессопотамского чувствовалось нечто мрачное.

# Сыны Отечества

# ГЕНЕРАЛ КОЛПАКОВСКИЙ, КАКИМ ОН БЫЛ НА САМОМ ДЕЛЕ

Мухамеджан лучше других знал, что железная дорога принесет культуру в его родные степи. Поэтому, когда правительство А. Рыкова приняло постановление о сооружении Туркестано-Сибирской магистрали он оставил все и взялся за великое дело. Турксиб — его детище. Он стоял у его истоков, когда проводились изыскательские работы. Теперь он — начальник технико-производственного отдела, мозг Турксиба, строит его, прокладывает стальную колею через дикие степи, горы, реки и пески.

Добавим, что Мухамеджан Тынышпаев принадлежал к первому поколению казахской интеллигенции, которая несла высокую культуру, стремилась жить по совести, а не по лжи.

В 1922 г. Алхан Букейханов был насильственно выдворен из Казахстана. В августе 1937 года мракосебы Сталина заточили его в Бутырскую тюрьму. Через месяц они расстреляли его как страшного преступника: якобы он возглавлял контрреволюционную борьбу против советской власти, выступал за насильственное отторжение от Союза части советских республик, а также за то, чтобы установить террористический центр в Казахстане и Москве с намерением убийства вождя Кремля и установления буржуазного строя.

Великий сын казахского народа ничего подобного не делал и не помышлял. Он был и до последнего дыхания остался истинным патриотом Отечества. Однако наши историки в угоду ВКП(б) очернили его светлое имя, пришили ему злое имя: «сложился в продолжение десятилетия». Однако мы знаем, что получилось из этой дикой затеи, когда съездов начали насильно звать в колхозы. Была разорена степь, погублены голодной смертью миллионы невинных людей.

Такая же участь постигла и выдающегося инженера путей сообщения Мухамеджана Тынышпаева. Сначала, в 1932 году, тройка Алма-Атинского ОГПУ осудила его к пяти годам ссылки за то, что он три месяца возглавлял Кокаидское автономное правительство, а потом, в 1937 году, когда он совершенно больной вернулся из ссылки в Ташкент, чекисты арестовали его и уничтожили как врага народа.

Приходится сожалеть, что до сих пор светлые имена Букейханова и Тынышпаева не увековечены в столице нашей республики.

Окончание. Начало в №№ 51, 52 1994 г.)

# Без читательских билетов

Договор о сотрудничестве сроком на два года заключили Национальная библиотека Республики Казахстан и Публичная информационная библиотека центра имени Жоржа Помпиду.

Директор Центра Мартин Блан-Монейер и ответственный за международные связи Суад Юбер приехали в Алматы, чтобы ознакомиться с библиотечным делом в Республике Казахстан. Во время встречи с библиотечными работниками города в Национальной библиотеке, они рассказали о работе своего Центра, в которой много необычного с нашей точки зрения. Всякий желающий может прийти сюда совершенно свободно. Обслуживает Центр приблизительно около 12 тысяч читателей ежедневно. В фонде Центра, открытого в 1972 году, имеется около полумиллиона единиц хранения. Читателем оперативно предоставляется информация, причем работа построена на «самообслуживании», здесь практически нет консультантов. Электронный каталог подскажет шифр любой необходимой книжки.

Главный библиотекарь отдела литературы на иностранных языках Национальной библиотеки Зарема Шаймерденова, посетившая Центр во время своей стажировки в библиотеках Франции, рассказывает,

и они были двадцать минут третьего вместо шести. Утро занялось как-то неожиданно: повеселили окна, побледили все лица. Хорошев вмиг заволновался. — Мне пора домой, — говорил он, пробуя улыбнуться. Его удерживали.

— Теперь, верно, восьмой час, — объявил Хорошев, копясь ложкой в вишневой банке. Он вырвался, поцеловал руку Шумской, сделал общий поклон и бросился к дверям. Ах, они были заперты на ключ. Он увидел кое-что злобно улыбающееся лицо и понял, что попал в ловушку. Бледный, ни говоря ни слова, он сел. Что-то слышно, как дуновение ветра много мира, пронеслось в комнате. Почему-то сразу погасло электричество. Жалобно дрогнула басовая струна рояля.

Хорошев заметался из угла в угол, наткнулся на стулья, спотыкаясь на гладком полу и борюча что-то непонятное. Глаза его горели, предчувствуя беду.

И я понимаю тогда, что дело — Бог знает где, под землей или под водой — тешно жлет черт своего нового слугу и скрежетает зубами и сердито бьет копытом... А он, этот чертов слуга, мчится в отчаянии по комнате, бессильный отозваться на зов страшного хозяина.

Вдруг вину что-то застучало, хлопнуло и смолкло. Хорошев переменился в лице; он быстро подошел к двери и, затанцевав дышанье, стал слушать. Прошли две минуты, и мы все, сидящие даже в самых отдаленных углах, ясно услышали шаг... медленные... ровные... тяжелые шаги... ближе... ближе...

Я не могу и передать того выражения ужаса, с каким Хорошев крикнул, схватившись за волосы;

которые открылись благодаря его стараниям.

Генерал Колпаковский основал г. Верный, привлек талантливых специалистов, которые за 15 лет выстроили богатый красивый город, где по его инициативе и при его непосредственном участии был создан музей с зоопарком и областной статистический Комитет, открыты школы, училища, гимназии, в которых воспитывалось первое поколение казахской интеллигенции, сыгравшей огромную роль в развитии национальной культуры.

Незадолго до своей смерти Герасим Алексеевич встречал туркестанских гимназистов, приехавших на экскурсию в Питер и сказал им: «Я от всей души люблю туркестанцев, и больших, и малых, и любя вас, желаю вам счастья. Мы между собой братья и, как братья, должны любить друг друга. Вот поэтому я радуюсь, что вы приехали сюда. Когда вернетесь, расскажите своим родителям, товарищам и всем знакомым. Скажите, что вы здесь считаете не чужими, а братьями. Ну, дай Бог вам счастья».

Честный, прямой, ласковый по натуре, генерал Колпаковский в памяти современников остался как великий преобразователь Семиречья. В благодарность за его дела они назвали его именем одно селение в области, центральную улицу в г. Верном (ныне проспект Ленина), городское училище, пароход на р. Или, ледник на Терской Алатау. Думали соорудить памятник. Но тут власть захватили большевики, и все рухнуло. История полетела вверх тормашками, светлое имя генерала было затоптано в грязь.

Сейчас наступили новые времена. Приближается 100-летие со дня смерти Герасима Алексеевича. Я обращаюсь к благоразумию городских властей Алма-Аты: давайте восстановим поправное величие и славу генерала Колпаковского. Он достоин быть увековеченным в нашей столице. Пусть знают все — и молодые, и старые — кто основал наш город, бросил первые семена добра и света в Семиречье, кто стоял у истоков духовной культуры первого поколения казахской интеллигенции. Вечная память ему за все благодеяния, что он оставил на казахской земле.

Федор ОСАДЧИЙ, ветеран Великой Отечественной войны, член Союза журналистов Казахстана

# Без читательских билетов

Пришел! Пришел сюда! За мной!

Страх охватил меня с ног до головы; говорят, я крикнул еще громче и страшнее Хорошева.

Он метался по комнате и говорил, как в бреду: — Это оно! Не открывай дверей, не открывай, или я погиб!

Шаги смолкли, и видно было, как подалась ручка двери: кто-то пробовал войти.

Все, сколько было, вскочили и, стоя в оцепенении, не произносили ни слова.

Хорошев бросился к окну и закрылся гардиной: бедняжка — он еще надеялся на спасение!

Мессопотамский громко спросил: — Кто там? Никакого ответа.

Гардина щелкнула зубами. — Дайте мне ключ! — сказал Мессопотамский.

Я машинально вынул, подал. Гардина трепетала в конвульсиях.

Мессопотамский отпер дверь. Он вошел...

— Нет такого порядка, чтобы за пять рублей держать французскую пару до восьми утра, да еще и тащить в чужой дом пять лестниц. Сказано в семь часов отойти, ну и отдай. Фрак да жилет рубля пятьдесят стоят, а он за пять napravok берет, и еще таксаются... Я к утру другому доставить должен.

Да вот он сам, барин — и его палец торжественно указал на Хорошева.

Словом, вы понимаете, что это был портной, у которого Хорошев взял на прокат фрак для встречи Нового года.

Вы понимаете также, что роман с Шумской вылетел в трубу, и она через два месяца вышла за драгунского офицера.

Я же навсегда перестал брать у Овсовых.



Kuljan SCHILDEBAJEW

### Neujahrnacht

Sternenhelle stille Neujahrnacht. Feuerwerke in den Himmel steigen, silberstrahlend ruht der Mond sich aus auf smaragdgrünen Tannenzweigen. Selbstvergessen teilt die Neujahrnacht einen Pelz aus weichen Weißfuchsfellen. Weiße Vögel schweben in der Luft. Silberglöckchen leise, leise schallen. Reine Lichter brennt in jedem Haus! Mißglücke macht euch auf die Räder! In der sternhellen Neujahrnacht führe ich die blaue gestirnte Feder...

Deutsch von Rosa PFLUG

Rosa PFLUG

### Dreizeiler

Es ist nie zu spät, neu anzufangen. „Aber der Wagen, der rollt.“ \* Man lebt zuweilen unbedacht, als ob der Tag kein Ende hätte... \* Der Herbst hat bunte Blätter ausgestreut. Gib dich nicht verloren, Herz... \* Immer sagen wir: der böse Winter. Aber er beschenkt die Welt! \* Dicht in dicht verknüpft Gefühle und Gedanken im stillen Schweigen... \* Klein und wesenlos komm ich mir vor, wenn ringsum „schön“ geredet wird. \* Unrecht lebe ich:

Sergej SMIRNOW

### Kunterbunte Verse

Unkraut und Getreide Zum Hafergetreide der Flughäfer meinte: „Wir sind doch Verwandte, drum seien wir Freunde!“ Nicht schwer zu erraten, was weiter geschah: Der Flughäfer grünte, kein Hafer war da...! \* Historische Lehre Das Wildschwein grunzte in den Wald hinein: „Dem Bären schlage ich den Schädel ein!“ Doch kaum drang es in fremdes Waldrevier, lag es gleich hingestreckt, das Rüsseltier... \* Ironische Zeilen Versammelten sich mal die Epigonen, um mit der Nachtigall zu konkurrieren: Nicht sehr beständig sei ihr Ruhmesthronen.

Heinrich EPP

### Mehr Wärme

Wirst du müde vom Leben, Herz, wirst du müd? Bringt das Unrecht im Lande Schmerz, tiefen Schmerz? Sind die Kränkungen heute schwer, tränenschwer? Zehren Sorgen an dir so sehr,

Drum seid nicht schüchtern: Nichts ist zu verlieren! Ein Schwall entlehnter Weisen traf die Ohren. Vor Eifer rann so mancher Tropfen Schweiß... Die Nachtigall erhielt auf diesem Forum auch nicht einen Preis... \* Kurze Fabel Warum der Floh befreundet mit dem Pferd? Weil der Schmarotzer sich dadurch ernährt! \* Schlußfolgerung Wer kann's bestreiten: Im Vergleich mit Viren zählt die Amöbe zu den Riesentieren! \* allzusehr? Macht dich seelische Kälte matt, willensmatt? Bringt dir Trübsal der neue Staat. Bist du patt? Wir erhoffen uns ja nicht viel, gar nicht viel: Macht ein Ende dem Gauklerspiel und zum Ziel! Da das Leben so sorgenschwer, tränenschwer, schenkt uns Freude und Wärme mehr, Wärme mehr.

Deutsch von Herbert HENKE

„Sie irren sich, Boris Alexandrowitsch“, ging Alexej Petrowitsch energisch zum Angriff vor. „Alles, was in unserem Hospital vor sich geht, betrifft alle, die hier tätig sind. Und nicht nur mich empört es, daß man im Hospital der Entwicklung neuer Methoden der Heilung zu wenig Aufmerksamkeit schenkt, daß der Bau des Laboratoriums noch nicht begonnen hat, denn sie haben alles dem Selbstlauf überlassen, anstatt sich tüchtig ins Zeug zu legen.“ „Über diese Probleme haben Sie stillzuschweigen. Sie gehen Sie gar nichts an.“ Der Chef- arzt konnte sich nicht mehr beherrschen. „Sie finden immer eine Ausrede“, waf der Widerpart hin und ging hinaus. Boris Alexandrowitsch konnte nicht mehr stillstehen, er erhob sich und ging im Zimmer erregt auf und ab, so, wie er es gewöhnlich tat, wenn er außer sich vor Zorn war. „Sieh mal da, wie sich dieser Aufwiegler benimmt. Unsere Zustände, unsere Ordnung gefallen ihm nicht!“ Diese Worte begleitete er mit heftigen Handbewegungen. „Ja, in unserer Arbeit gibt es auch einige Mängel, aber man darf die schweren Nachkriegsjahre nicht außer acht lassen. Keine Fehler macht nur der, der nichts tut.“ Er seufzte schwer auf. Dann sagte er: „Also Sergej Wladimirowitsch, wie wir uns gestern geeinigt haben, werden Sie die Kranke, die vor drei Tagen eingeliefert wurde, operieren.“ „Jawohl!“, antwortete der Chirurg kurz und bündig. „Darf ich jetzt gehen?“ „Ja, Sie sind frei.“ Boris Alexandrowitsch gab ihm einen leichten Klaps auf die Schulter. Diese familiäre Vertraulichkeit war dem Chirurgen zuwider, dennoch ertrug er sie und verschwand eilig hinter der Tür. „Wie angenehm ist es, mit so einem fleißigen, anspruchslosen und fachgebildeten Menschen zu arbeiten wie Sergej Wladimirowitsch. Ein vorbildlicher Mitarbeiter und lobenswerter stets zur Hilfe bereiter Spezialist.“ Er war noch immer aufgeregt und ging im Zimmer hin und her. Nach kurzem Nachdenken, fügte er hinzu: „Wissen Sie wegen der Streit entbrannt ist? Wegen der Kranken, die wir vor drei Tagen aufgenommen haben. Ihr Mann ist eine wichtige Persönlichkeit, von der wir ganz und gar abhängig sind, deswegen haben wir sie aufgenommen, das gab den Anstoß zum Streit.“ Wieder seufzte er tief auf. „Ich bin noch mit allerlei Geschäften überladen, auch noch heute habe ich eine wichtige Sache zu erledigen. Nicht alles ist so einfach wie es scheint. Alexej Petrowitsch hat davon keine Ahnung. Mit ihm ist nicht auszukommen.“ „Da haben Sie ganz recht“, pflichtete ihm Olga Innozentjewna endlich bei. „Alexej Petrowitsch sieht im Wachen und im Traum das neue Laboratorium. Er spricht ständig davon. Er braucht es, um dort eine Reihe von Versuchen durchzuführen.“ „Ja, so ist es. Er verfolgt also seine persönlichen Interessen“, sagte der Chef. „Machen Sie sich keine Sorgen“, bemühte sich Olga Innozentjewna aus eigenem Antrieb, ihren Dienstleister zu zeigen und den Verdruß über den Streit wegzuspülen. „Alexej Petrowitsch hat an allem etwas auszusetzen. Oft geißelt er uns mit seinem Spott, über alles witzelt er. Sagen Sie, wenn kann das gefallen?“ „Ja, an Witzeleien fehlt es ihm nicht... Das ist seine Art, sich zu benehmen“, lächelte Boris Alexandrowitsch. „Sich über je-

manig lustig zu machen, das steckt ihm im Blut. Er kann von dieser Gewohnheit nicht lassen. Wissen Sie, daß er ehemals ein Flieger war?“ Diese Neuligkeit setzte beide Frauen in Erstaunen. „Unmöglich! Kann das möglich sein?“ rief Olga Innozentjewna. „Ich scherze nicht, er war Flieger aber nicht lange. Man hat ihn nach der Beendigung der Fliegerschule bald davongejagt...“ „Das ist nicht verwunderlich. Wer wird denn so unerträglichen Menschen wie er lange dulden?“ Olga Innozentjewna fragte unerwartet: „Interessant, wie er sich im Krankenhaus benimmt, dort, wo er im Nebenberuf tätig ist?“ „Dem ist doch alles egal. Von seinen galanten Abenteuern wird noch heute gesprochen“, bemühte sich der Chef, die Frauen ge-

manig lustig zu machen, das steckt ihm im Blut. Er kann von dieser Gewohnheit nicht lassen. Wissen Sie, daß er ehemals ein Flieger war?“ Diese Neuligkeit setzte beide Frauen in Erstaunen. „Unmöglich! Kann das möglich sein?“ rief Olga Innozentjewna. „Ich scherze nicht, er war Flieger aber nicht lange. Man hat ihn nach der Beendigung der Fliegerschule bald davongejagt...“ „Das ist nicht verwunderlich. Wer wird denn so unerträglichen Menschen wie er lange dulden?“ Olga Innozentjewna fragte unerwartet: „Interessant, wie er sich im Krankenhaus benimmt, dort, wo er im Nebenberuf tätig ist?“ „Dem ist doch alles egal. Von seinen galanten Abenteuern wird noch heute gesprochen“, bemühte sich der Chef, die Frauen ge-

manig lustig zu machen, das steckt ihm im Blut. Er kann von dieser Gewohnheit nicht lassen. Wissen Sie, daß er ehemals ein Flieger war?“ Diese Neuligkeit setzte beide Frauen in Erstaunen. „Unmöglich! Kann das möglich sein?“ rief Olga Innozentjewna. „Ich scherze nicht, er war Flieger aber nicht lange. Man hat ihn nach der Beendigung der Fliegerschule bald davongejagt...“ „Das ist nicht verwunderlich. Wer wird denn so unerträglichen Menschen wie er lange dulden?“ Olga Innozentjewna fragte unerwartet: „Interessant, wie er sich im Krankenhaus benimmt, dort, wo er im Nebenberuf tätig ist?“ „Dem ist doch alles egal. Von seinen galanten Abenteuern wird noch heute gesprochen“, bemühte sich der Chef, die Frauen ge-

manig lustig zu machen, das steckt ihm im Blut. Er kann von dieser Gewohnheit nicht lassen. Wissen Sie, daß er ehemals ein Flieger war?“ Diese Neuligkeit setzte beide Frauen in Erstaunen. „Unmöglich! Kann das möglich sein?“ rief Olga Innozentjewna. „Ich scherze nicht, er war Flieger aber nicht lange. Man hat ihn nach der Beendigung der Fliegerschule bald davongejagt...“ „Das ist nicht verwunderlich. Wer wird denn so unerträglichen Menschen wie er lange dulden?“ Olga Innozentjewna fragte unerwartet: „Interessant, wie er sich im Krankenhaus benimmt, dort, wo er im Nebenberuf tätig ist?“ „Dem ist doch alles egal. Von seinen galanten Abenteuern wird noch heute gesprochen“, bemühte sich der Chef, die Frauen ge-

Shanna SCHLISCHEWSKAJA

## Vertrieben und verdammt Fragmente eines Romans

gen Alexej Petrowitsch aufzuwiegen. „Von seinen galanten Abenteuern haben Sie gesagt?“ erstaunte Julia Nikolajewna, die bisher schweigend dagesehen hatte. Ihre Augen glänzten, eine feine Röte überflog ihr Gesicht. „Sie haben mich ganz richtig verstanden“, bestätigte Boris Alexandrowitsch seine Worte, der die Zuneigung dieser Frau längs bemerkt hatte. „Erzählen Sie uns bitte mehr ausführlich davon“, bat die auf Neuligkeiten und Klatsch begierige Olga Innozentjewna. Ihr juckten die Ohren. „Na, haben Sie denn nichts gehört von der Geschichte mit dem kranken Mädchen...“ Er warf wieder einen eiligen Blick auf Julia Nikolajewna und fuhr fort: „Alexej Petrowitsch fühlte sich zu ihr hingezogen und konnte seine Gefühle nicht verbergen.“ „Wo war das?“ forschten beide Frauen. „Im Krankenhaus natürlich“, antwortete er. „Hat einen rechten Platz für seine Herzensangelegenheiten gefunden? Wer hätte das gedacht! Ein solches Verhalten verstößt gegen jegliche Moral. Nicht wahr?“ „Urteilen Sie selbst“, zuckte er mit der Achsel. „Erzählen Sie bitte, wie das vor sich ging. Wir möchten ausführlich hören“, ließ Olga Innozentjewna nicht locker. Sie wollte selbst Geringfügigkeiten hören. „Es ist unziemlich, solche Neugier zu bekunden“, dachte Julia Nikolajewna, obwohl sie auch alles wissen wollte. Sie schwieg aber. „Ach, ich weiß nicht, wie man über solche delikaten Dinge sprechen soll“, bemerkte er, um das Interesse und die Spannung noch mehr anzufeuern. „Wie konnte das in den Verhältnissen des Krankenhauses geschehen?“ „Im Krankenhaus machten sie Bekanntschaft... Sobald die Kranke entlassen wurde, hat Alexej Petrowitsch sie noch am selben Tag bei sich untergebracht.“ Für Julia Nikolajewna war diese Neuligkeit eine Erschütterung. Sie wollte es nicht glauben. Das hat sich vielleicht Boris Alexandrowitsch ausgedacht, um Alexej Petrowitsch in unglücklichem Licht zu zeigen? Schon öfters tadelte er das Benehmen

gen Alexej Petrowitsch aufzuwiegen. „Von seinen galanten Abenteuern haben Sie gesagt?“ erstaunte Julia Nikolajewna, die bisher schweigend dagesehen hatte. Ihre Augen glänzten, eine feine Röte überflog ihr Gesicht. „Sie haben mich ganz richtig verstanden“, bestätigte Boris Alexandrowitsch seine Worte, der die Zuneigung dieser Frau längs bemerkt hatte. „Erzählen Sie uns bitte mehr ausführlich davon“, bat die auf Neuligkeiten und Klatsch begierige Olga Innozentjewna. Ihr juckten die Ohren. „Na, haben Sie denn nichts gehört von der Geschichte mit dem kranken Mädchen...“ Er warf wieder einen eiligen Blick auf Julia Nikolajewna und fuhr fort: „Alexej Petrowitsch fühlte sich zu ihr hingezogen und konnte seine Gefühle nicht verbergen.“ „Wo war das?“ forschten beide Frauen. „Im Krankenhaus natürlich“, antwortete er. „Hat einen rechten Platz für seine Herzensangelegenheiten gefunden? Wer hätte das gedacht! Ein solches Verhalten verstößt gegen jegliche Moral. Nicht wahr?“ „Urteilen Sie selbst“, zuckte er mit der Achsel. „Erzählen Sie bitte, wie das vor sich ging. Wir möchten ausführlich hören“, ließ Olga Innozentjewna nicht locker. Sie wollte selbst Geringfügigkeiten hören. „Es ist unziemlich, solche Neugier zu bekunden“, dachte Julia Nikolajewna, obwohl sie auch alles wissen wollte. Sie schwieg aber. „Ach, ich weiß nicht, wie man über solche delikaten Dinge sprechen soll“, bemerkte er, um das Interesse und die Spannung noch mehr anzufeuern. „Wie konnte das in den Verhältnissen des Krankenhauses geschehen?“ „Im Krankenhaus machten sie Bekanntschaft... Sobald die Kranke entlassen wurde, hat Alexej Petrowitsch sie noch am selben Tag bei sich untergebracht.“ Für Julia Nikolajewna war diese Neuligkeit eine Erschütterung. Sie wollte es nicht glauben. Das hat sich vielleicht Boris Alexandrowitsch ausgedacht, um Alexej Petrowitsch in unglücklichem Licht zu zeigen? Schon öfters tadelte er das Benehmen

gen Alexej Petrowitsch aufzuwiegen. „Von seinen galanten Abenteuern haben Sie gesagt?“ erstaunte Julia Nikolajewna, die bisher schweigend dagesehen hatte. Ihre Augen glänzten, eine feine Röte überflog ihr Gesicht. „Sie haben mich ganz richtig verstanden“, bestätigte Boris Alexandrowitsch seine Worte, der die Zuneigung dieser Frau längs bemerkt hatte. „Erzählen Sie uns bitte mehr ausführlich davon“, bat die auf Neuligkeiten und Klatsch begierige Olga Innozentjewna. Ihr juckten die Ohren. „Na, haben Sie denn nichts gehört von der Geschichte mit dem kranken Mädchen...“ Er warf wieder einen eiligen Blick auf Julia Nikolajewna und fuhr fort: „Alexej Petrowitsch fühlte sich zu ihr hingezogen und konnte seine Gefühle nicht verbergen.“ „Wo war das?“ forschten beide Frauen. „Im Krankenhaus natürlich“, antwortete er. „Hat einen rechten Platz für seine Herzensangelegenheiten gefunden? Wer hätte das gedacht! Ein solches Verhalten verstößt gegen jegliche Moral. Nicht wahr?“ „Urteilen Sie selbst“, zuckte er mit der Achsel. „Erzählen Sie bitte, wie das vor sich ging. Wir möchten ausführlich hören“, ließ Olga Innozentjewna nicht locker. Sie wollte selbst Geringfügigkeiten hören. „Es ist unziemlich, solche Neugier zu bekunden“, dachte Julia Nikolajewna, obwohl sie auch alles wissen wollte. Sie schwieg aber. „Ach, ich weiß nicht, wie man über solche delikaten Dinge sprechen soll“, bemerkte er, um das Interesse und die Spannung noch mehr anzufeuern. „Wie konnte das in den Verhältnissen des Krankenhauses geschehen?“ „Im Krankenhaus machten sie Bekanntschaft... Sobald die Kranke entlassen wurde, hat Alexej Petrowitsch sie noch am selben Tag bei sich untergebracht.“ Für Julia Nikolajewna war diese Neuligkeit eine Erschütterung. Sie wollte es nicht glauben. Das hat sich vielleicht Boris Alexandrowitsch ausgedacht, um Alexej Petrowitsch in unglücklichem Licht zu zeigen? Schon öfters tadelte er das Benehmen

gen Alexej Petrowitsch aufzuwiegen. „Von seinen galanten Abenteuern haben Sie gesagt?“ erstaunte Julia Nikolajewna, die bisher schweigend dagesehen hatte. Ihre Augen glänzten, eine feine Röte überflog ihr Gesicht. „Sie haben mich ganz richtig verstanden“, bestätigte Boris Alexandrowitsch seine Worte, der die Zuneigung dieser Frau längs bemerkt hatte. „Erzählen Sie uns bitte mehr ausführlich davon“, bat die auf Neuligkeiten und Klatsch begierige Olga Innozentjewna. Ihr juckten die Ohren. „Na, haben Sie denn nichts gehört von der Geschichte mit dem kranken Mädchen...“ Er warf wieder einen eiligen Blick auf Julia Nikolajewna und fuhr fort: „Alexej Petrowitsch fühlte sich zu ihr hingezogen und konnte seine Gefühle nicht verbergen.“ „Wo war das?“ forschten beide Frauen. „Im Krankenhaus natürlich“, antwortete er. „Hat einen rechten Platz für seine Herzensangelegenheiten gefunden? Wer hätte das gedacht! Ein solches Verhalten verstößt gegen jegliche Moral. Nicht wahr?“ „Urteilen Sie selbst“, zuckte er mit der Achsel. „Erzählen Sie bitte, wie das vor sich ging. Wir möchten ausführlich hören“, ließ Olga Innozentjewna nicht locker. Sie wollte selbst Geringfügigkeiten hören. „Es ist unziemlich, solche Neugier zu bekunden“, dachte Julia Nikolajewna, obwohl sie auch alles wissen wollte. Sie schwieg aber. „Ach, ich weiß nicht, wie man über solche delikaten Dinge sprechen soll“, bemerkte er, um das Interesse und die Spannung noch mehr anzufeuern. „Wie konnte das in den Verhältnissen des Krankenhauses geschehen?“ „Im Krankenhaus machten sie Bekanntschaft... Sobald die Kranke entlassen wurde, hat Alexej Petrowitsch sie noch am selben Tag bei sich untergebracht.“ Für Julia Nikolajewna war diese Neuligkeit eine Erschütterung. Sie wollte es nicht glauben. Das hat sich vielleicht Boris Alexandrowitsch ausgedacht, um Alexej Petrowitsch in unglücklichem Licht zu zeigen? Schon öfters tadelte er das Benehmen

### HUMORESKE

## Die Fischsuppe

Im Dorf war er als Franz Karlowitsch bekannt. Man achtete ihn als guten Elektriker und geselligen Menschen, dem mitunter auch ein Ulk Freude bereitete. Er spielte floß Geige und zitierte aus dem Lalenkunst im Klub. Durch diese seine Neigungen befreundete er sich mit dem Klubleiter Jascha, der gute zehn Jahre jünger war. Sie hatten auch andere gemeinsame Interessen: beide waren eifrig Angler. Franz Karlowitsch betrieb diese Liebhaberei hauptsächlich im Sommer, während Jascha auch ein eifriger Eisangler war und Wunderdinge über seine Jagdabenteuer zu erzählen wußte. Mitte Dezember setzten harte Fröste ein, und der See hinter dem Dorf war in einigen Tagen mit einer festen Eisdecke überzogen. „Morgen kann es losgehen“, sagte Jascha am Freitagabend nach der Probe des Schlagrochsters. „Willst du nicht auch mitgehen?“ fragte Jascha am Freitag. Franz Karlowitsch überlegte einen Augenblick. Er hatte morgen frei. Alle Linien arbeiteten ohne Störung. Auch das Wetter war günstig. Warum auch nicht? Aber ihm gefiel die herausfordernde Selbstsicherheit Jaschas nicht, der bei jeder Gelegenheit mit anlangen Hechten zu prahlen pflegte. „Ob es sich lohnt?“ fragte er absichtlich naiv. „Ja, nachdem! Alles hängt vom Können ab... Deiner Meinung nach sind wir Nichtswisser? Ja, natürlich nicht jeder ist ein Extrangler. Es gibt auch Lalen, die davon nichts verstehen.“ Nach kurzem Schweigen, sagte Franz Karlowitsch unerwartet: „Ich nehme die Herausforderung an.“ „Ja, schneit eine Grimasse und lächelt spöttisch auf.“ „Abgemacht!“ Der Weg führte über hügeliges Gelände. Die Männer schritten

aber kräftig aus, und nach einer Stunde zeigte sich zwischen bewaldeten Abhängen eine weiße Ebene. Jeder suchte sich einen Platz aus und begann mit dem Brechens zu arbeiten. Das Stammen war keine leichte Arbeit. Das Eis aber war noch nicht besonders dick und bald gluckste in den Löchern Wasser. Zum Unterschied von den anderen, die ihr Glück in der Mitte des Sees suchten, hatte Franz Karlowitsch eine Stelle nicht weit vom Ufergebüsch gewählt. Er saß gemütlich auf einem kleinen Bänkchen, das sich zusammenklappen ließ, und rauchte eine Zigarette. Unverwartet rief er: „Ich glaube bei mir ist was los!“ Und nach einigen Sekunden schrie er wie besessen: „Ein Barschl! Ein richtiger Barschl! Wer hätte das gedacht, daß es so schnell gehen würde!“ Alle sahen aus der Ferne, daß das keine leeren Worte waren: Er hielt auch wirklich einen ansehnlichen Fisch an den Klappen hoch. Es dauerte nicht lange und er schlug wieder Lärm: „Dieser ist etwas kleiner aber immerhin ein tüchtiger Kerl!“ Er hob seine Beute demonstrativ in die Höhe. Als er zum dritten Mal in freudige Ausrufe vertieft, räumte Jascha seine Siebensachen zusammen: „Man muß sich umbastieren“, sagte er mit tonloser Stimme zu seinem Nachbar und ging ebenfalls dem Schilfdickicht zu. „Ich protestiere!“ rief Franz Karlowitsch in gemachtem Ernst. „Du hast böse Augen und kannst mir die ganze Sache verderben.“ „Na, dir schwillt der Kamm, wie ich sehe, über alle Maßen.

aber kräftig aus, und nach einer Stunde zeigte sich zwischen bewaldeten Abhängen eine weiße Ebene. Jeder suchte sich einen Platz aus und begann mit dem Brechens zu arbeiten. Das Stammen war keine leichte Arbeit. Das Eis aber war noch nicht besonders dick und bald gluckste in den Löchern Wasser. Zum Unterschied von den anderen, die ihr Glück in der Mitte des Sees suchten, hatte Franz Karlowitsch eine Stelle nicht weit vom Ufergebüsch gewählt. Er saß gemütlich auf einem kleinen Bänkchen, das sich zusammenklappen ließ, und rauchte eine Zigarette. Unverwartet rief er: „Ich glaube bei mir ist was los!“ Und nach einigen Sekunden schrie er wie besessen: „Ein Barschl! Ein richtiger Barschl! Wer hätte das gedacht, daß es so schnell gehen würde!“ Alle sahen aus der Ferne, daß das keine leeren Worte waren: Er hielt auch wirklich einen ansehnlichen Fisch an den Klappen hoch. Es dauerte nicht lange und er schlug wieder Lärm: „Dieser ist etwas kleiner aber immerhin ein tüchtiger Kerl!“ Er hob seine Beute demonstrativ in die Höhe. Als er zum dritten Mal in freudige Ausrufe vertieft, räumte Jascha seine Siebensachen zusammen: „Man muß sich umbastieren“, sagte er mit tonloser Stimme zu seinem Nachbar und ging ebenfalls dem Schilfdickicht zu. „Ich protestiere!“ rief Franz Karlowitsch in gemachtem Ernst. „Du hast böse Augen und kannst mir die ganze Sache verderben.“ „Na, dir schwillt der Kamm, wie ich sehe, über alle Maßen.

aber kräftig aus, und nach einer Stunde zeigte sich zwischen bewaldeten Abhängen eine weiße Ebene. Jeder suchte sich einen Platz aus und begann mit dem Brechens zu arbeiten. Das Stammen war keine leichte Arbeit. Das Eis aber war noch nicht besonders dick und bald gluckste in den Löchern Wasser. Zum Unterschied von den anderen, die ihr Glück in der Mitte des Sees suchten, hatte Franz Karlowitsch eine Stelle nicht weit vom Ufergebüsch gewählt. Er saß gemütlich auf einem kleinen Bänkchen, das sich zusammenklappen ließ, und rauchte eine Zigarette. Unverwartet rief er: „Ich glaube bei mir ist was los!“ Und nach einigen Sekunden schrie er wie besessen: „Ein Barschl! Ein richtiger Barschl! Wer hätte das gedacht, daß es so schnell gehen würde!“ Alle sahen aus der Ferne, daß das keine leeren Worte waren: Er hielt auch wirklich einen ansehnlichen Fisch an den Klappen hoch. Es dauerte nicht lange und er schlug wieder Lärm: „Dieser ist etwas kleiner aber immerhin ein tüchtiger Kerl!“ Er hob seine Beute demonstrativ in die Höhe. Als er zum dritten Mal in freudige Ausrufe vertieft, räumte Jascha seine Siebensachen zusammen: „Man muß sich umbastieren“, sagte er mit tonloser Stimme zu seinem Nachbar und ging ebenfalls dem Schilfdickicht zu. „Ich protestiere!“ rief Franz Karlowitsch in gemachtem Ernst. „Du hast böse Augen und kannst mir die ganze Sache verderben.“ „Na, dir schwillt der Kamm, wie ich sehe, über alle Maßen.

aber kräftig aus, und nach einer Stunde zeigte sich zwischen bewaldeten Abhängen eine weiße Ebene. Jeder suchte sich einen Platz aus und begann mit dem Brechens zu arbeiten. Das Stammen war keine leichte Arbeit. Das Eis aber war noch nicht besonders dick und bald gluckste in den Löchern Wasser. Zum Unterschied von den anderen, die ihr Glück in der Mitte des Sees suchten, hatte Franz Karlowitsch eine Stelle nicht weit vom Ufergebüsch gewählt. Er saß gemütlich auf einem kleinen Bänkchen, das sich zusammenklappen ließ, und rauchte eine Zigarette. Unverwartet rief er: „Ich glaube bei mir ist was los!“ Und nach einigen Sekunden schrie er wie besessen: „Ein Barschl! Ein richtiger Barschl! Wer hätte das gedacht, daß es so schnell gehen würde!“ Alle sahen aus der Ferne, daß das keine leeren Worte waren: Er hielt auch wirklich einen ansehnlichen Fisch an den Klappen hoch. Es dauerte nicht lange und er schlug wieder Lärm: „Dieser ist etwas kleiner aber immerhin ein tüchtiger Kerl!“ Er hob seine Beute demonstrativ in die Höhe. Als er zum dritten Mal in freudige Ausrufe vertieft, räumte Jascha seine Siebensachen zusammen: „Man muß sich umbastieren“, sagte er mit tonloser Stimme zu seinem Nachbar und ging ebenfalls dem Schilfdickicht zu. „Ich protestiere!“ rief Franz Karlowitsch in gemachtem Ernst. „Du hast böse Augen und kannst mir die ganze Sache verderben.“ „Na, dir schwillt der Kamm, wie ich sehe, über alle Maßen.

Gustav RODE

Deutschland vor 50 Jahren:

Erlöst und vernichtet in einem

Die Gelsterstunde war gerade vorbei, da hatte der Nazi-Spuk ein Ende: Am 9. Mai 1945 exakt um 0.01 Uhr schwebte nach fast sechs Jahren Krieg in Europa die Waffen. Der Zweite Weltkrieg, den die Deutschen mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 begannen und der etwa 50 Millionen Menschen das Leben kostete, war zu Ende.

Nach der Ideologie der Nationalsozialisten sollte dieser Vernichtungs- und Eroberungsfeldzug Deutschland zur beherrschenden Weltmacht erheben. Der Krieg brachte millionenfaches Leid über Europa und weite Teile der Welt; am Ende war auch Deutschland eine einzige Trümmerlandschaft.

Millionen Menschen waren im Mai 1945 auf der Flucht vor der heranrückenden Roten Armee oder suchten Angehörige. Überlebende aus Konzentrationslagern und befreite Zwangsarbeiter aus Rußland, Polen, Italien, Frankreich, den Niederlanden, Belgien und anderen Ländern versuchten, in ihre Heimat zurückzukommen. „Am Ende, das ein Anfang war“ gab es zwar Frieden, aber Angst, Elend, Not und Hunger waren nicht vorbei. Der spätere Bundespräsident Theodor Heuß faßte 1949 die Stimmung der Deutschen bei Kriegsende zusammen: Sie seien „erlöst und vernichtet in einem gewesen“. Ein anderer Zeitzeuge notierte: „Ein halbes Brot extra“ — ein Hinweis auf das Kriegsende.

Für die Deutschen stellte sich schon bald die Frage, wie die Siegermächte — USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion — mit ihnen umgehen würden. Die Weichen um die Alliierten zwischen 1943 und 1945 auf mehreren Konferenzen gestellt: Deutschland sollte entwaffnet und in vier Besatzungszonen geteilt werden; die Reichshauptstadt Berlin wollten die vier Mächte gemeinsam verwalten. Kriegsverbrecher aus Nazi-Partei und Wirtschaft sollten sich vor einem internationalen Gericht verantworten. Die USA und Großbritannien

erhielten den Westen Deutschlands, das Gebiet östlich von Elbe und Saale fiel der Sowjetunion zu. Die Franzosen verwalteten nach Beschlüssen der Konferenz von Jalta 1945 Rheinland-Pfalz, das Saarland und Teile Baden-Württembergs. Aus den westlichen Zonen entstanden die Bundesländer und 1949 die Bundesrepublik. Die Sowjets schufen aus ihrer Besatzungszone die DDR. Die politische Westgrenze wurde faktisch auf die Oder-Neiße-Linie vorgeschoben. Der Grundstock für die Teilung Europas und der Welt in Ostblock und westliches Lager unter Führung der USA war gelegt.

Doch zunächst übernahmen die vier Mächte gemeinsam im Alliierten Kontrollrat die Verwaltung und oberste Gewalt über das Land, in dem „die Not von Tag zu Tag“ zunahm, wie ein britischer Bischof feststellte. In den meisten Großstädten gab es weder Strom, Wasser noch Gas. Wohnungen waren zerbrochen; in den Trümmern, Kellern und Baracken hausten mehr Menschen als in den Jahren zuvor, weil es Heimkehrer, Flüchtlinge und Ausgebombte in die Städte zog. Schon im Sommer 1945 gab es kaum noch Lebensmittel: Zwei Kilogramm Kartoffeln, neun Kilo Brot, 400 Gramm Salz, 100 Gramm Kaffeesatz mußten für vier Wochen reichen. „Otto Normalverbraucher“ — benannt nach einem Nachkriegsfilm mit dem damals noch schlanken Gert Fröbe — mußte täglich mit höchstens 1 000 Kalorien auskommen.

Wer Kleidung oder Hausrat ergattern wollte, war auf Tauschhandel angewiesen oder mußte auf dem schwarzen Markt einkaufen, wo schnell amerikanische Zigaretten die wertlose Reichsmark als Währung abgelöst hatten.

Währungsreform und deutsches Wirtschaftswunder Im Kampf ums tägliche Brot registrierten die Deutschen kaum, wie sich das politische Klima zwischen den Alliierten abkühlte. Bald kam es zu Spannungen zwischen der Sowjetunion und den Westmächten.

Streitpunkt war unter anderem die Politik der Sowjets in Ost- und Westdeutschland. Das die Russen unter ihre Herrschaft brachten und die Behandlung Deutschlands. Da der Kontrollrat kaum noch einstimmige Beschlüsse fassen konnte, gewannen die Militärgouverneure der einzelnen Zonen immer mehr Handlungsfreiheit. Es entstanden getrennte Wirtschafts- und Verwaltungsräume, langsam vollzog sich so die Teilung zwischen Ost- und Westdeutschland.

Briten und Amerikaner schlossen schon im Sommer 1946 ihre beiden Zonen zur Bizone zusammen. Als auch die französische angegliedert wurde, verspotteten die Deutschen in einem Karnevalslied sich selbst als „die Eingeborenen von Trizone“. Mit Verkündung der Truman-Doktrin zur Eindämmung von Kommunismus und sowjetischer Expansion sowie dem Marshall-Plan begann der wirtschaftliche Aufschwung des Westens.

Ursprünglich wollten die Alliierten in ganz Deutschland eine einheitliche Währung einführen. Während Sowjets und Amerikaner im Kontrollrat in Berlin noch über Geldmenge und Druckort stritten, liefen auf beiden Seiten die streng geheimen Vorbereitungen für eine eigene Reform. Stichtag im Westen: Sonntag, 20. März 1948. An diesem Tag durfte jeder Westdeutsche 40 Reichsmark in 40 Deutsche Mark umtauschen.

Am nächsten Morgen trauten die Bürger ihren Augen nicht: Schaufenster und Geschäfte waren — randvoll mit den Waren und Leckereien, die sie jahrelang entbehrt hatten. Das sprichwörtliche deutsche Wirtschaftswunder begann, als dessen „Vater“ der spätere Wirtschaftsminister und Bundeskanzler Ludwig Erhard (ODU) in die Geschichte einging. Schlagworte wie „Wohlstand für alle“ und „soziale Marktwirtschaft“ machten ihn berühmt.

Ersten Lieferungen aus dem Marshall-Plan trafen im Herbst 1948 in der Trizone ein. Mit den Millionen aus Amerika sollte die Wirtschaft im zerstörten Europa und Deutschland saniert werden. Zwischen Sowjets und Westalliierten gab es zu dieser Zeit keine Gemeinsamkeiten mehr. Amerika verabschiedete sich endgültig von der Absicht, Deutschland wegen der Kriegsgreuel zu bestrafen. Statt dessen sollte ein wirtschaftliches starkes Deutschland zum Bollwerk gegen den Kommunismus werden.

Der Aufbau politischer Strukturen begann kurz nach der deutschen Kapitulation. Bei der Zulassung von Parteien taten die Sowjets in ihrer Zone den ersten Schritt. Schon am 10. Juni 1945 erließen sie den Befehl, die „Bildung und Tätigkeit aller antifaschistischen Parteien zu erlauben“. Bereits einen Tag danach veröffentlichte die KPD in Berlin einen Gründungsauftrag. Auf die Westalliierten ließen vier Parteien — SPD, CDU, KPD und FDP — zu. Die Bildung von Länderregierungen und sogenannter Verwaltungs- und Wirtschaftsrate anstelle von Parlamenten folgte.

Spätestens seit 1948 waren im Westen die Weichen zu staatlicher Selbstständigkeit gestellt. Die Grundsätze, an denen sich dieser Staat orientieren sollte, legten die Westmächte in den „Frankfurter Dokumenten“ fest, die die Militärgouverneure den Ministerpräsidenten der Länder am 1. Juli 1948 in Frankfurt überreichten. Danach sollte ein föderaler Bundesstaat entstehen und eine verfassunggebende Versammlung einberufen werden.

Als „Parlamentarischer Rat“ nahm sie am 1. September 1948 in Bonn ihre Beratungen auf. Erster Vorsitzender wurde Konrad Adenauer, ehemaliger Oberbürgermeister von Köln, einer der führenden Köpfe der CDU und später der beherrschende Politiker der Nachkriegszeit. Gegenüber war der SPD-Politiker Kurt

Schumacher, der als Gegner der nationalsozialistischen Diktatur jahrelang in einem Konzentrationslager in Haft saß. Am 5. Mai 1949 wurde das Grundgesetz verabschiedet, am 23. Mai verkündet. In der Ostzone hatte schon zwei Monate zuvor der Deutsche Volksrat die Verfassung für eine „Deutsche Demokratische Republik“ gebilligt.

Aus den ersten Bundestagswahlen ging die von Adenauer geführte CDU als Sieger hervor — nicht zuletzt dank des Ruhms von Ludwig Erhard als „Vater“ des Wirtschaftswunders. Adenauer wird Bundeskanzler und blieb es bis zum Rücktritt 1963. Zielstrebig setzte der „Alte von Rhön-dorf“ in der Ära des Kalten Krieges zwischen den einstigen Verbündeten USA und Sowjetunion, Schritt für Schritt die West-Integration der Bundesrepublik durch: Gegen starken innenpolitischen Widerstand erreichte er die Wiederbewaffnung, 1954 wurde die Bundesrepublik Mitglied der NATO.

Aus der sowjetischen Besatzungszone entstand die DDR, die am 7. Oktober 1949 gegründet wurde. Der Riß zwischen Ost und West ist nicht mehr zu klären und wird 1961 mit dem Bau der Berliner Mauer und einem „Todesstreifen“ längs durch Deutschland scheinbar unumkehrbar. Auf ein Angebot Stalin, eine deutsche Wiedervereinigung unter bestimmten Bedingungen zuzulassen, ging die Adenauer-Regierung im März 1953 nicht ein. Ob damit „eine einmalige Chance“ verpaßt wurde, ist bis heute umstritten. Eine Annäherung beider deutscher Staaten begann erst unter der ersten sozialliberalen Regierung mit zwei Treffen zwischen Bundeskanzler Willy Brandt (SPD) und DDR-Ministerpräsident Willy Stoph in Erfurt und Kassel.

Der Kalte Krieg, die Trennung zwischen Ost und West, endete für Deutschland und die Welt fast unvorhersehbar erst vor fünf Jahren: Am 9. November öffnete die DDR ihre Grenzen. Die Berliner Mauer als Symbol der deutschen Teilung fiel. Knapp ein Jahr später, am 3. Oktober 1990, ist die deutsche Einheit vollzogen.

Autoklau und Menschenhandel

In einem Schuppen irgendwo im ostdeutschen Potsdam werden Klein mit Sturmgewehren vom Typ Kalaschnikow verschoben. In Hamburg ziehen Mitglieder chinesischer Triaden die Fäden im Drogenhandel, Zuhälter aus Ex-Jugoslawien verbreiten Angst und Schrecken im Rotlichtmilieu von Frankfurt am Main. Ganze Kolonnen gestohlener Autos rollen gen Osten. Kriminalität ist international.

Deutschland ist nicht wie Italien oder Rußland eine Heimat der Mafia, aber Schauplatz vieler spektakulärer Aktionen. Schlagzeilen machen Uranschmuggler, aber auch Menschenhändler, die junge Mädchen aus Osteuropa in westliche Bordelle verschleppen. Deutschland beziffert den jährlichen Schaden durch die organisierte Kriminalität auf fast zwei Milliarden Mark.

„Jedes reiche Land ist für internationale Verbrechenhandlungen attraktiv“, sagt der Justiz-Staatssekretär Rainer Funke aus Bonn. Der Fall der Mauer in Deutschland hat eine neue Verbrechenslawine ins Rollen gebracht. Düstere Prognosen sahen Berlin bereits als Hauptstadt der Kriminalität, noch ehe es die deutsche Metropole wurde.

Trotz ausgefeilter Ermittlungsmethoden in vielen Ländern breitet sich die organisierte Kriminalität in Europa aus. Während die regionalen Behörden ihr Bestes tun, um weltweit operierenden Gangstern das Handwerk zu legen, knüpfen diese neue Kontakte über Grenzen hinweg. Sind zwei oder mehr Länder betroffen, müssen Ermittler oft mangels grenzüberschreitender Regelungen passen.

„Wird die organisierte Kriminalität nicht rechtzeitig und

nachdrücklich bekämpft, erhöht sie politische Strukturen aus und wird zu einer Gefahr nicht nur für die jungen Demokratien, sondern potentiell auch für Staaten mit langer demokratischer Tradition“, warnt Funke. „Es bildet sich eine Art Gegenmacht, die über ungeheure Finanzmittel verfügt und deshalb in der Lage ist, die staatliche Macht zu unterwandern“, meint auch Hartmut Hillgenberg aus dem deutschen Außenministerium.

Die Gefahr einer mafiosen Unterwanderung bestehe überall. Für die Europäische Union herrscht bereits Dringlichkeitsstufe. Künftig soll ein EU-Lagebericht zur organisierten Kriminalität die Grunddaten für grenzüberschreitende Konzepte liefern. Doch der Weg bis zu einer gemeinsamen Marschroute dürfte trotz aller Appelle lang sein. Schon bei der Definition von organisiertem Verbrechen scheiden sich die Geister.

Sofortmaßnahmen sollen deshalb ein weiteres Erstarren der Mafia stoppen. Im Gespräch sind Ausbildungsangebote und technische Know-how für Mittel- und Osteuropa, neue Formen des Zeugenschutzes und eine schärfere Gangart gegen die Geldwäscher. Die Zeit drängt, erwartet werden konkrete Beschlüsse. Dabei, sagte Hillgenberg, könnte Italien mit ersten Erfolgen im Kampf gegen die Mafia Vorbildfunktion haben und Erfahrungen weitergeben.

Auch wenn mangels einheitlicher Definition von organisierter Kriminalität keine Konvention zustandekommen sollte, so könnten zumindest Lösungen in Teilbereichen wie Geldwäsche oder Uranschmuggeln gefunden werden.

Drehscheibe des organisierten Verbrechens

Nach dem Willen der Politiker soll das Baltikum als eine Brücke zwischen Ost und West dienen. Während es für die Politiker noch ein Traum ist, hat das organisierte Verbrechen das Modell bereits in die Tat umgesetzt. Die drei baltischen Republiken Estland, Lettland und Litauen besitzen mit Tallinn, Riga, Liepaja (Libau) und Memel (Klaipeda) große eistrte Häfen, eine gute Infrastruktur und durchlässige Grenzen. Von Ost nach West fließt der Strom der Rohstoffe von West nach Ost der Handel mit Fertigprodukten.

In der lettischen Stadt Ventpils (Windau) steht nur ein Oterterminal. In ihm werden aber jährlich etwa 20 Millionen Tonnen umgeschlagen. Das Öl kommt aus Tjumen in Sibirien. Der Leiter der lettischen Interpol, Juris Jasinkewitsch, erklärt: „Öl ist im Bereich des organisierten Verbrechens in Lettland ein sehr ernstes Problem.“ Da in Rußland die großen Ölkonzerne nur einen kleinen Prozentsatz des Öls zu Weltmarktpreisen verkaufen dürfen, ist der lettische Hafen Ventpils ein idealer Absatzort. Ein ehemaliger Mitarbeiter der lettischen Abteilung im Kampf gegen das organisierte Verbrechen, der anonym bleiben will, meint: „Die Letten verdienen zwar Geld, vor allem tun das aber die Russen. Allen ist daran gelegen und keiner wird etwas gegen den Schmuggelunternehmen.“

Ein weiterer Weg der Ölprodukte aus Rußland führt über Litauen. Der russische Ölkonzern Lukoil benutzt die litauische Raffinerie in Maschelkad, um Ölprodukte in die Region Königsberg, die russische Enklave Kaliningrad, zu schicken. Viel kommt am Bestimmungsort jedoch nicht an. Für das im Transit nach Litauen gelangte Öl wird kein Zoll erhoben. Entweder bleibt es im Baltikum, oder es wird über baltische Häfen nach Westen verschifft.

Nach Angaben von Major Viktor Sachwatalow, der für die Bekämpfung von Autodiebstahl in der lettischen Hauptstadt Riga zuständig ist, „hat das (litauische) Automobilgeschäft den Profit von Drogengeschäften erreicht.“ In Estland werden gestohlene Automobile aus Skandinavien verschoben. In Lettland und Litauen die aus dem westlichen Europa. „Mit kleinen und alten Maschinen geben wir uns nicht ab“, sagt Alexander Djo-min, Koordinator des HUK-Verbandes in Riga. „Das Baltikum ist Transitgebiet. Von hier geht die Reise weiter nach Rußland, in der Ukraine, nach Kasachstan.“ Von den vielen in Riga gemeldeten Automobilen ausländischer Herkunft schätzt Sachwatalow die Hälfte als gestohlen ein.

Die Reaktion der Politiker im Baltikum ist konfus. In Lettland fordert der Vorsitzende der Bauernpartei, Andris Rosentals: „Wenn nicht jede Woche ein Krimineller exekutiert wird, kann sich die Situation im Lande wohl kaum verbessern.“ In allen drei Republiken existieren Sonderkommissionen zum Kampf gegen das organisierte Verbrechen.

In der früheren UdSSR, also auch im Baltikum, wurde das organisierte Verbrechen hauptsächlich von damaligen sowjetischen Geheimdiensten KGB bekämpft. Diese KGB-Mitarbeiter sind zum großen Teil längst entlassen worden. Es blieben unterbezahlte und bisher schlecht ausgebildete Polizisten, die dem technisch hervorragend ausgestattetem organisierten Verbrechen unterlegen sind.

Das Vertrauen der Bürger im Baltikum in den Staat beim Kampf gegen das organisierte Verbrechen ist gering. Für sie hat sich wenig geändert. Galten früher die Parteibonzen als Mafia, so sind es heute die Geschäftsleute, die dafür gehalten werden.

BMW-Motorräder im Rampenlicht

Auch auf Auslandsmärkten mit High-Tech erfolgreich

Die Motorräder von BMW fahren weiter auf der Erfolgsstraße: Während der Gesamtmarkt in Deutschland nach dem Rekordjahr 1993 leicht zurückging, legte BMW gleichzeitig um ein Drittel zu.

Meistverkaufte BMW in den ersten fünf Monaten dieses Jahres war in Deutschland die neue F 650, die es auf 2 628 Einheiten brachte. Auf Anhieb zum Renner wurde auch die im März 1994 eingeführte R 1100 GS. Knapp hinter der Enduro folgt auf Platz drei der BMW Rangliste der Sporttourer R 1100 RS, der vor einem Jahr als erstes Modell der neuentwickelten Boxergeneration auf den Markt kam.

Auf den wichtigsten, überwiegend rückläufigen Auslandsmärkten waren BMW-Motorräder ebenfalls überaus stark gefragt. Die durchweg zweistelligen Steige-

rungsraten von BMW erreichten Spitzenwerte von 72 Prozent in Belgien, 67 Prozent in Frankreich, 32 Prozent in Japan und 30 Prozent in Italien.

Die F 650 hatte den größten Anteil am Verkaufserfolg von BMW. Das im Herbst 1993 eingeführte Einstelgermodell, mit dem BMW nach fast 30 Jahren seine Einzelzylindertradition wieder aufleben ließ, hat damit bislang die höchsten Erwartungen übertrafen, wie das Unternehmen in Berlin mitteilte. Die F 650 stellt eine Mischung aus Fun-Bike und Enduro dar und wird von BMW deswegen als Fun-Bike bezeichnet. Um dieses Motorrad in kürzester Zeit marktgerecht zu realisieren, ging das Werk bei der Entwicklung und Produktion der F 650 den Weg einer europäischen Kooperation. Auf der Basis des technischen Konzepts und des Designs von BMW wurde

dieses Motorrad zusammen mit dem Systemlieferanten, dem italienischen Motorradhersteller Aprilia und dem österreichischen Motorenhersteller Bombardier-Motax, in nur zweieinhalb Jahren entwickelt.

Auch der bekannte deutsche Film- und Fernsehstar Götz George genießt seit vielen Jahren die „Freiheit auf zwei Rädern“. Besonders in seiner zweiten Heimat, einem kleinen Dorf auf der italienischen Insel Sardinien, wo er ein Haus besitzt, ist er gerne mit dem Motorrad unterwegs — zumal viele Plätze auf der Insel nur mit Motorrad erreichbar sind.

Auf der IFMA, der Internationalen Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung in Köln — 2 000 Firmen aus 45 Ländern waren 1994 vertreten — fiel auf, daß sich viele Zubehörstände und Umkleeräume an der Messe beteiligten,



Der Auto- und Motorradhersteller BMW in München und Berlin rechnet 1995 mit guten Absatzchancen. Götz George (Foto), bekannter deutscher Film- und Fernsehstar, schätzt die BMW-Maschine R 1100 GS: „Ein technischer und fahrerischer Genieß.“ Foto: INTER NATIONES/BMW

In der heimischen Küche schäumt das selbstgebraute Bier

„Es wird bei uns Deutschen mit nichts soviel Zeit totgeschlagen wie mit Biertrinken“, schäumte Reichskanzler Otto von Bismarck 1881 im Reichstag. Da war die Zeit des Hausbrauens, der zeitaufwendigen Bierherstellung an heimischen Herden schon vorbei. Sonst wäre sein Donnerwetter wohl noch deutlicher ausgefallen. Damals hatten schon weitgehend industriemäßig arbeitende Brauereien das Getränk aus Malz und Hopfen, aus Wasser und Hefe in ihre Obhut genommen, mit dem sie den Bierdurst der Deutschen im vorigen Jahr mit durchschnittlich 144,2 Litern pro Kopf stillten. Individualisten haben sich zunehmend auch in den Wirtschaftsbereichen, die sich in den vergangenen Jahren

in allen größeren Städten aufgetan haben — wenn sie nicht wie in Oberfranken seit je existiert haben.

Nun kann der Individualismus auf die Spitze getrieben werden, ob auch der Biergenuß sei dahingestellt. Die häusliche Küche öffnet sich dem Hobbybrauer. Bei Hans Schiefer aus Oldenburg im nordwestlichen Niedersachsen ist es längst so weit. Der gelernte Diplompädagoge und Sozialarbeiter hat in England das dort bereits seit längerem praktizierte Heim- und Hausbrauen entdeckt, und sich neben dem Know-how gleich das nötige Zubehör mit nach Hause gebracht. Seine Kleinbrauerei, mit deren Zubehör er inzwischen sogar handelt, paßt nach seinem Bekunden

in jede Küche. Aus einem vorgefertigten Hopfen Malzextrakt können nach Zugabe von Wasser und Bierhefe und einem Gärungs- und Reifeprozess von mindestens sechs Wochen 22,5 Liter Bier gewonnen werden. Rezepte erlauben die Erzeugung so spezieller Sorten wie Irish Stout, Dortmunder Lager oder Bavarian Pilsener.

Die Vorzüge des Hausbrauens liegen für Schiefer auf der Hand: eine 50prozentige Kostenersparnis, Kontrolle der Zutaten und des Brauprozesses, Bestimmung des Alkoholgehalts, Variation beim Geschmack, Songfall bei der Wasserqualität. Hausbrauer produzieren kein Bier von der Stange, lobt Schiefer seinen obergärigen Gerstensaft.

Ehefrau Susan, eine aus der Bierregion New Castle gebürtige Engländerin, habe ihn auf die Vorzüge der Eigenproduktion aufmerksam gemacht. Jetzt heben ihn die Gärprozesse nicht mehr los.

Sein Hobby habe inzwischen unternehmerische Dimensionen angenommen, das Interesse von Bierfreunden sei immens, freut er sich. Nein, für die Großbrauereien sei die Hobbybrauer keine ernsthafte Konkurrenz. Sie signalisierten ihnen vielmehr frühzeitige Trends und Änderungen im Konsumverhalten. Zudem sei die häusliche Bierherstellung von einer Zollgenehmigung abhängig, die den Eigenverbrauch auf jährlich 200 Liter begrenze.

Bier habe man schon zur Steinzeit gebraut, vermutet Hermann Kaiser. Der stellvertretende Leiter des Museumsdorfes im niedersächsischen Cloppenburg bereitet derzeit eine Ausstellung über die Braukunst vor, wie sie im 18. und 19. Jahrhundert in Norddeutschland üblich war. Was die alten Germanen und ihre Nachfahren an Bier zusammengebraut hätten — sel oftmals ein wenig appetitliches Geschäft gewesen. Erst als in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Verfahren, Wasserqualität, Hygiene, Lagerung und die Alkoholisierung von 0,8 auf 4,5 Prozent verbessert wurden, begann der Siegeszug des Bieres als Volksgetränk.

Abkommen tritt in Kraft

Das Abkommen über das Walschutzbiet rund um den Südpol trat am 7. Dezember in Kraft. Dies ist einer der größten Artenschutzfolge der letzten Jahre, teilten Naturschützer des WWF (World Wide Fund For Nature) mit. „Das Schutzgebiet beherbergt die Nahrungsgründe von rund 90 Prozent der großen Wale und einen der wichtigsten Zwergwalbestände, der bislang der Harpune entkommen konnte“, sagte Claude Martin, Generaldirektor des WWF International.

Das Schutzgebiet rund um den Südpol wurde im Mai dieses Jahres

von der internationalen Walfangkommission (IWC) beschlossen. Seine nördliche Grenze verläuft zwischen dem 40. und 60. südlichen Breitengrad. Es grenzt an das Walschutzbiet Indischer Ozean, beide gemeinsam umfassen ein Drittel der Weltmeere.

Die Umweltschutzorganisation Greenpeace hofft, daß sich die Bestände durch das Walschutzbiet in den nächsten Jahrzehnten erholen können. „Fast 95 Prozent der Walbestände sind in diesem Gebiet den Walfängern zum Opfer gefallen. So sind vom ursprünglichen Blauwalbestand von 220 000 Tieren heute schätzungs-

wiese nur noch zirka 700 Tiere übriggeblieben“, heißt es in einer Mitteilung. Die Meere, die die Antarktis umgeben, sind die Nahrungsgründe der Wale, erläuterte Greenpeace. Nur hier kommt Krill, ein Garnelenart von sechs Zentimeter Länge, in riesigen Mengen vor. In den Sommermonaten ziehen sich die Wale Energiereserven an. In den Wintermonaten ziehen sie in wärmere Gefilde, um hier zu gebären und sich zu paaren. Während dieser Zeit wird so gut wie keine Nahrung aufgenommen. Der Zyklus schließt sich, wenn die Wale mit ihrem Nachwuchs in die nahrungreichen Gebiete der Antarktis zurückkehren.

hoff“ des Schlosses errichtet werden, sondern durch eine Seitenbohrtechnik einige Kilometer entfernt. Vermutungen, die königliche Familie möchte mit Erlösen aus dem schwarzen Gold die Renovierung des durch Flammen im November 1992 schwer beschädigten Schlosses finanzieren, wurden offiziell zurückgewiesen. Die Kosten der teilweise schon fertiggestellten Arbeiten wurden — bei spärlicher staatlicher Beteiligung — auf 35 Millionen Pfund geschätzt. Einnahmen aus einer kommerziellen Ölförderung würden dem öffentlichen Haushalt zufließen.

Sitzt Queen auf Ölsee?

Rund 300 Meter unter Schloß Windsor schlummern nach Meinung von Experten Erdölvorkommen im Wert von bis zu einer Milliarde Pfund (2,5 Milliarden Mark). Königin Elizabeth II. hat einem Sprecher des Buckingham Palastes zufolge Probenbohrungen in unmittelbarer Nähe der Schloßmauern genehmigt.

Kritik an der „bisher wohl einzigen Fehlentscheidung“ der Queen äußerte vor allem der Bürgermeister der Gemeinde Windsor and Maidenhead. Dennis Outwin warnte, der wunderschöne Park um das Schloß

Wieviel kostet ein Minister?

Deutsche Minister könnten mit Neld nach Singapur blicken — zumindest der Gehälter wegen. In dem fernöstlichen Kleinstaat regieren die wohl weltweit teuersten Minister. Schon heute verdienen selbst Kabinettsanführer 587 000 Singapur-Dollar (617 890 DM) im Jahr — weit mehr als Bundeskanzler Helmut Kohl oder US-Präsident Bill Clinton. Jetzt wird gar ein Viertel draufgelegt.

Während es in Bonn wegen der Wirtschaftskrise seit Jahren keine höheren Diäten gibt, haben die Kollegen des „Tigerstaa-

tes“ (zehn Prozent Wachstum) ein Modell verabschiedet, nach dem ihre Einkünfte künftig an Spitzenbezüge in der Privatwirtschaft ausgerichtet werden. Das Argument ist simpel: Zum einen seien diese Gehälter der beste Schutz gegen Korruption; tatsächlich gilt Singapur als einziger „korruptionsfreies“ Land Südostasiens. Zum anderen seien für die Führung der „Singapore Corporation“ nur die Besten gut genug — und die müßten eben aus der Privatwirtschaft abgeworben werden.

Ganz einfach ging die Erhöhung auch in Singapur nicht über die Bühne. Zwar spielt die

Zehntausende Flüchtlinge

Rund 25 000 Menschen sind innerhalb einer Woche aus der international nicht anerkannten „Republik Somaliland“ im Nordwesten Somalias in das benachbarte Äthiopien geflüchtet. Die Flüchtlinge seien überwiegend Frauen und Kinder, teilte die äthiopische Regierung in Addis Abeba mit.

Sie seien vor den neu entflammten Bürgerkriegskämpfen in Hargeisa, der Hauptstadt Somalilands, geflüchtet und befänden sich in einem erbärmlichen Zustand. Äthiopien bat um internationale Hilfe bei der Versorgung der Flüchtlinge. UNO-Helfer äußerten die Be-

flüchtung, daß aufgrund der unsicheren Lage in Somaliland viele der über 400 000 somalischen Flüchtlinge, die in den vergangenen zwei Jahren aus Äthiopien nach Somaliland heimgekehrt waren, erneut nach Äthiopien strömen könnten.

Somaliland hatte sich in den Wirren, die 1991 dem Sturz des somalischen Diktators Mohammed Siad Barre gefolgt waren, einseitig für unabhängig erklärt. In der vorigen Woche brachen in der Region neue Kämpfe zwischen rivalisierenden Clan-Milizen aus.

Opposition in dem straff gelenkten Stadtstaat nur ein Schattendasein. Aber wenige Monate vor erwarteten Wahlen ist eine Politiker-Zulage eine heikle Angelegenheit. Ein Durchschnittsbürger müsse fünf Jahre arbeiten, um ein einziges Minister-Monatssalär zu verdienen, monieren Kritiker. Premierminister Goh Chok Tong konter: „Letztlich geht die Debatte nicht um Ministergehälter, es geht um die Zukunft Ihrer Kinder.“ Goh bekommt bereits derzeit 1,15 Millionen DM im Jahr. Zum Vergleich: Kohl 469 000 DM, Clinton umgerechnet 310 000 DM. Nach der Neuregelung richten

sich die Gehälter an den Einkommen der Top-Verdiener in sechs Berufsgruppen aus, darunter etwa Banker und Manager lokaler und multinationaler Firmen. Als „sichtbarer Ausdruck eines Opfers“ wird davon ein Drittel abgezogen. Die Bezüge dürfen damit künftig bei deutlich über 800 000 DM jährlich liegen. Sein eigenes Salär will Goh von einer Kommission festlegen lassen. Die Mehrkosten werden auf über fünf Millionen DM geschätzt. Doch anders als in Deutschland kennt der wirtschaftliche Aufsteiger keinen Sparzwang. Meint ein Minister: „Letztlich sind es fünf Millionen mehr — über was auf der Welt streiten wir uns eigentlich?“

# Wissen Sie, warum...

Überraschende Antworten auf verblüffende Fragen

**...Knöpfe bei Männerkleidung rechts angebracht sind und bei Frauenkleidung links?**

Für Rechtshänder — das ist die Mehrzahl der Menschen — ist es einfacher, Knöpfe von der rechten Seite durch Knopflöcher auf der linken zu schieben, deshalb befinden sich Knöpfe bei Männern rechts. Als Knöpfe zuerst in Umlauf kamen, waren sie teuer und wurden nur von Gutstulierten getragen. Die Frauen in dieser Gesellschaftsschicht hatten gewöhnlich Bedienstete, die ihnen beim Ankleiden behilflich waren. Da die Zofe dabei vor der Frau stand, brachten die Schmelzer die Knöpfe von der Zofe aus gesehen rechts an — also auf der linken Seite der Anzukleidenden. Und dabei hat man es seither belassen.

**...man bei einem Trinkpunsch mit den Gläsern anstößt?**

Einst glaubte man, daß bei festlichen Gelegenheiten der Teufel anwesend sei, daß er jedoch durch Glockenklang vertrieben werden könne. Die Feiernden stießen daher mit den Gläsern an,

um glockenähnliche Klänge zu erzeugen, die den Teufel verjagen sollten.

**...eine Braut immer zur Linken des Bräutigams steht?**

Zu der Zeit, als Männer ihre Braut noch häufig aus benachbarten Dörfern raubten, mußte der Bräutigam während der Hochzeitszeremonie seine Schwerhand — also die Rechte — frei haben, um einen möglichen Angriff der Angehörigen der Braut oder eifersüchtiger Verehrer abzuwehren zu können.

**...Bauherren einen kleinen Baum auf die Spitze eines Gebäudes stellen, wenn der Rohbau fertig ist?**

In alten Zeiten brachten die Leute bestimmte Pflanzen auf ihren neuen Wohnstätten an, von denen sie glaubten, daß gute Geister in ihnen wohnten. Es ist ein Überbleibsel dieses Aberglaubens, wenn heute Bauherren das Richtfest feiern.

**...man sagt, eine Frau zeigt einem Mann die kalte Schulter, wenn sie ihn verachtet?**

Auch Friedrich von Schiller, der studierte Mediziner, kam 1787 nach Weimar. In Weimar gab sich am 11. August 1919 die erste deutsche Republik ihre Verfassung.

Im frühen 19. Jahrhundert, als dieser Ausdruck zum erstenmal von dem Schriftsteller Sir Walter Scott festgehalten wurde, war es Brauch, daß eine Gastgeberin Besuchern, die ihr willkommen waren, eine heiße Fleischmahlzeit servierte. Denen jedoch, die sie weniger gern sah, setzte sie kaltes Fleisch vor. Da das gewöhnlich Hammelschulter war, sagte man, die Gastgeberin habe demjenigen „die kalte Schulter gezeigt“.

**...die meisten Bleistifte sechs-eckig sind?**

Sechseckige Bleistifte sind in der Herstellung billiger als runde. Es können neun sechseckige Bleistifte aus derselben Menge Holz hergestellt werden, die man für acht runde benötigt. Ein sechseckiger Bleistift rollt außerdem nicht so leicht vom Tisch.

**...die Bullaugen eines Schiffes rund sind?**

Hätten Bullaugen Winkel, würde sich durch die ständige Auf- und Abbewegung des Schiffes die Spannungsbelastung an diesen Punkten konzentrieren, und

die Wand des Schiffes würde Risse bekommen. Bei runden Bullaugen dagegen wird die Spannung gleichmäßig verteilt.

**...Grossants oder Hörnchen halbmondförmig sind?**

Im Jahr 1683 wehrten die Österreicher den Versuch der osmanischen Türken ab, Wien einzunehmen. Zum Gedenken an diesen Sieg schufen Wiener Bäcker nach dem Vorbild des Halbmonds auf der türkischen Flagge das Croissant.

**...warum es Unglück bringen soll, unter einer Leiter hindurchzugehen?**

Eine Leiter, die an eine Wand gelehnt ist, bildet ein Dreieck, das Symbol für die Dreieinigkeit. In früheren Zeiten glaubte man, daß man mit dem Durchschreiten eines solchen Dreiecks riskiere, den Zorn Gottes auf sich zu ziehen.

**...warum wir am 1. April gern Scherze auf Kosten anderer Leute machen?**

Bis zum späten 16. Jahrhundert hing in Europa das neue Jahr Ende März an und markierte zugleich den Frühlingsanfang. Um das Ereignis zu feiern, wurden mehrere Tage lang Gesellschaften abgehalten, auf denen Geschenke ausgetauscht wurden. Am 1. April fanden die Festlichkeiten ihren Höhepunkt. Dann

ordnete der König von Frankreich in seinem Land eine Änderung des Kalenders an, die den Beginn des Jahres auf den 1. Januar legte. Viele Leute, zu denen entweder die Nachricht nicht durchgedrungen war oder die sich einfach weigerten, den Wechsel anzuerkennen, feierten am 1. April weiterhin wie gewohnt. Aus diesem Grund nannte man sie Aprilnarren und machte sich über sie lustig, indem man ihnen alberne Geschenke schickte und ihnen irgendwelche Streiche spielte.

**...die Brezel so charakteristisch geformt ist?**

Mittelalterliche Mönche erfanden die Brezel als Belohnung für Kinder, die ihre Bibellektion gelernt hatten. Die Form des Gebäcks stellt die Arme dar, die ein Kind im Gebet vor der Brust kreuzt.

**...der Himmel blau ist?**

Wenn Sonnenlicht — das sich aus allen Farben des Regenbogens zusammensetzt — durch die Erdatmosphäre tritt, durch die Farben durch Gas- und Staubpartikel zerstreut. Die Farben mit den kürzesten Wellenlängen werden am leichtesten zerstreut, und da uns die kürzesten Lichtwellen blau erscheinen, sehen wir Blau, wenn wir den Himmel betrachten.



Worte nach Ernst Anschütz Volksweise

Musical score for the song 'O Tannenbaum'. It includes a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a 4/4 time signature. The lyrics are: 'O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen. Wie oft hat schon zur Neujahrszeit ein Baum von dir mich hoch erfreut! O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen. O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren: Die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit. O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren.'

## O Tannenbaum

- 1. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen. Wie oft hat schon zur Neujahrszeit ein Baum von dir mich hoch erfreut! O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen.
- 2. O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren: Die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit. O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren.

## Aus der Witzkiste

„Lehrer: „Joachim, wie hieß die Rachegöttin der alten Griechen?“ Schüler: „Rachtis, Herr Lehrer.“

\* „Meinen Sie, daß Rundfunk und Fernsehen ja die Zeitung ersetzen können?“ „Ausgeschlossen! Man wird zum Beispiel mit diesen Apparaten niemals eine Fliege erschlagen können!“

\* Die See ist stürmisch, es ist Nacht, und ein Passagier hängt totentblich an der Reling. Eine seefeste Dame tritt zu ihm und fragt: „Warten Sie, bis der Mond heraufkommt?“

\* „Um Himmelswillen! Furchtbar, wenn ich den auch noch gegessen hätte.“

\* Der Gast fragt den Sprößling des Hauses: „Rauchst du auch schon Zigaretten?“ „Ja, wenn ich eine kriege.“ Darauf der Vater: „Wenn du eine rauchst, kriegst du eine!“

\* „Der Hund, den Sie mir verkauft haben, taugt nichts.“ „Wieso nicht?“ „Letzte Nacht hat er so laut gebellt, daß niemand gehört hat, wie ein Einbrecher den Tresor ausräumte.“

\* Der Hahn auf dem Hühnerhof zu der meuternden Hühnerschar: „Wenn euch hier etwas nicht paßt, sage ich nur ein Wort: Tiefkühltruhe.“

\* „Der Papagei ist nicht in seinem Käfig. Hast du ihn gesehen?“

\* „Nein, aber mir fiel auf, daß unsere Katze neuerdings sprechen kann.“

\* Zwei Kühe stehen auf der Weide. Plötzlich hüpf die eine wie wild daher. „Dumme Kuh“ brüllt die andere. „Was machst du denn da?“ „Schlagsahne“, antwortet die eine. „Mein Freund, der Bulle hat morgen Geburtstag.“

## 's gung ämal a Siäman aus siän

Thüringen ist Deutschlands Mitte. Die Thüringer nennen ihr Heimatland „Das grüne Herz Deutschlands“. Einen großen Teil des Bundeslandes nimmt der Thüringer Wald ein — ein bewaldetes Mittelgebirge mit sanften Höhen und tief eingeschnittenen Tälern.

Schon früh gab es hier Industrie und Landwirtschaft.

„Das Volk der Thüringer wird zuerst zu Anfang des 5. Jh. bei Vegetius Renatus erwähnt. Dann erscheinen sie unter dem Verbündeten Attila. Ihr Name ist von dem der alten Hermanduren abzuleiten. Doch sind sie nicht einfach Nachkommen derselben, sondern Reste der Semnonen, besonders der Angeln und Warnen und haben sich mit den Hermanduren zu dem neuen Stamme der Thüringer vereinigt. Abgesehen von einem kleinen linksrheinischen Gaukönigtum, das 491 durch Chlodwig unterworfen wurde, erstreckte sich ihr Reich von der niedersächsischen Tiefebene südwärts bis gegen die Donau hin. Ihr letzter König, Hermanfried, suchte gegen den Frankenkönig Chlodwig Schutz im Anschluß an den Ostgoten Theodorich den Großen, mit dessen Nichte Amalaberga er sich vermählte; nach Theodorichs Tode aber wurde er von Chlodwigs Sohn, Theodorich von Austrasien, in Verbindung mit den Sachsen angegriffen, bei Burgscheidungen geschlagen und in Zülpich 531 verräterisch getötet; sein Reich wurde vernichtet. Der nördliche Teil desselben fiel den Sachsen zu, der südliche, die Maingegend, den Ostfranken, der Name Thüringen blieb nur an dem von der Werra und der Saale, dem Harz und dem Thüringer Wald begrenzten Landstrich haften. Thüringen wurde im 8. Jh. von fränkischen Grafen verwaltet und bildete seit Karl dem Großen den Ausgangspunkt für die Unterwerfung der Sorben. 805 wird Madalgaud als ein über Thüringen gesetzter Königsbote genannt, der zu Erfurt saß, und dessen Amtbezirk bis an den Main reichte. Durch die Verbindung mit Sachsen sowie durch die Vorschlebung der deutschen Ostgrenze im 9. Jh. verlor Thüringen seine selbständige Stellung. Nach der Ermordung des Markgrafen Ekkehard I. von Meißen, 1002, der auch zum Herzog von Thüringen erhoben war, wurde das Haus der Grafen von Weimar das mächtigste im Lande. Mit den Grafen Wilhelm IV. (1039—1062) und Otto (1062—1067), die zugleich die markgräfliche Würde von Meißen bekleideten, erlosch das Haus Weimar.

nannten Grafenfehde die Grafen von Weimar-Orlamünde, von Schwarzburg und andere thüringische Große zur Unterwerfung unter die landgräfliche Landeshoheit zwang. Von seinen drei Söhnen erwarben Friedrich der Strenge (1349—1381) und Balthasar (1349—1406) durch Heirat, jener mit Katharina von Henneberg, dieser mit Margareta, der Tochter des Burggrafen Albert von Nürnberg, die hauptsächlichsten Teile der Grafschaft Henneberg, die Pflege Coburgs, die Ämter Hildburghausen, Heldburg usw.; Balthasar erbeute auch die Grafschaft Käfernburg. In Gemeinschaft mit ihrem dritten Bruder Wilhelm dem Einäugigen (1349—1407) entriess sie den bestiegen Vögten von Plauen 1369 Ziegenrück, Auma und Triptis, karten die Herrschaft Sangerhausen, schlossen 1373 mit den Landgrafen Heinrich und Hermann von Hessen eine Erbverbrüderung und teilten endlich 1379 ihre Länder so, daß Friedrich das Osterland, Balthasar Thüringen und Wilhelm Meißen erhielt. Auf Balthasar folgte 1406 sein Sohn Friedrich der Friedfertige, dem aus dem Erbe seines Onkels Wilhelm I. 1410 auch Dresden und ein großer Teil von Meißen zufiel. Nach seinem Tode 1440 fiel Thüringen an seines Vaters, Friedrichs des Sanftmütigen, und Wilhelm III., die anfangs gemeinschaftlich regierten, bis sie ihre Länder durch den Altenburger Vertrag 1445 teilten, wobei Wilhelm Thüringen erhielt. Da auch er 1482 ohne Leibeserben starb, fiel Thüringen an die Söhne Friedrichs des Sanftmütigen, Ernst und Albrecht, die 26. August 1486 eine förmliche Landesteilung vornahen, Thüringen nebst andern Landestellen erhielt Kurfürst Ernst. Der damals geschaffene Besitzstand wurde jedoch durch die Wittenberger Kapitulation vom 19. Mai 1547 gänzlich geändert. Aus diesen Veränderungen haben sich allmählich die Sachsen-Ernestinischen Herzogtümer gebildet, die übrigen weltlichen Teile Thüringens blieben mit dem Kurfürstentum und spätem Königreich Sachsen vereinigt, bis sie 1815 davon abgetrennt wurden.

Gegen Ende des 18. Jh. machte Herzog Carl August die Stadt Weimar zum kulturellen Zentrum in Deutschland. Heutzutage ist Weimar eine vielbesuchte Stadt in Thüringen. Vor dem Deutschen Nationaltheater stehen sternerne Fr. Schiller und J. W. von Goethe, die berühmtesten Bürger der Stadt. Am Frauenplan steht Goethes Wohnhaus. Hier lebte und arbeitete der Dichter 50 Jahre lang bis zu seinem Tod. Er begann seine Laufbahn als Lehrer und Erzieher des Herzogs. Schon bald wurde er zum Minister ernannt. Goethe verantwortete die Kriegskommission, den Bergbau und den Straßenbau, die Kultur und die Finanzen des Landes. Der Dichter war auch ein leidenschaftlicher Naturwissenschaftler und begeisterter Reisender.

Ludwig II. der Eiserner (1140—1172), mehr durch die Sage als die Geschichte berühmt, stiftete die Klöster Geogenthal und Icherhausen. Sein Sohn Ludwig III. der Wilde (1172—1190), schloß sich, dem bisherigen Bunde mit Heinrich dem Löwen entsagend, der Bekämpfung desselben an.

Friedrich der Ernsthafte (1324—1349) verdrank seinen Beinamen dem Ernst und der Energie, womit er in der so-

## Ökologie und deutsche Mode-Hits

1995: Ideen aus Afrika, Asien und Lateinamerika

Schluß mit dem Twiggy-Look, mit der „schlammigen“ Mode-Welle. In der Frühjahrs- und Sommermode 1995 dominierten Kleider in sehr schlanker Silhouette, mit fließenden Materialien die Figur betonten. Rund 2000 Aussteller aus 57 Ländern präsentierten auf der IGEDO in Düsseldorf, der größten Modemesse der Welt, die neuen Kollektionen. Raffinierte Drapierungen, Glitzereffekte und Perlenstickereien an Tages- und Abendkleidern sowie der „Etage-look“ — das Obereinander von Kleidungsstücken unterschiedlicher Längen und Weiten — stehen ebenfalls hoch im Kurs. Jede Saumlänge ist erlaubt — vom frechen Super-Mini über MIDI bis bodenlang ist alles „in“. Das Gleiche gilt für die Wahl zwischen engen und weiten Röcken, doch dominieren, enge, mehrfach geschützte Röcke.

Naturfarben sind angesagt, doch bestimmen Pastellöne und vor allen Dingen die „Nichtfarbe“ Weiß die Szene, häufig kombiniert mit Schwarz, Blau, vielfach auch mit Braun. Am Abend glänzen Gold und Silber. Viel Beifall für Jeans und Leather-Wear, lässige Seidenstrick-Modelle, Sportbekleidung in Signalfarben und für Silber-Metallic-Einsteller im Space-Look. Bei den Stoffen stehen Naturfasern im Vordergrund: Baumwolle, Seide, „Cool-Wool-Qualität“ in „Chiffon, Batist, Leinen und Samt, doch spielen auch Polyester, Denims, Iylon und Materialmix eine Rolle.

Natur ist auch beim Design Trumpf. Aus Ethno-Drucken, schadstoffarm und mit Pflanzen-saft gefärbt, wird Hochmodisches geschneidert, besonders in deutschen Ateliers. Nachdem Britta Stellmann, die Tochter von Klaus Stellmann, Deutschlands und Europas größtem Hersteller von Oberbekleidung, bereits 1992 eine Kollektion „entsorgungsfreier Bekleidung“ vorstellte, ist auch bei zahlreichen anderen deutschen Modeschöpfern das ökologische Bewußtsein erwacht.

Die Berücksichtigung des Umweltschutzes in der Mode wird der deutschen Bekleidungsindustrie nicht nur auf dem heimischen Markt, sondern auch international, weitere Erfolge bescheren. Hohe Umsatzzahlen — 1993 rund 16,6 Milliarden DM, an denen der Export maßgeblich beteiligt ist — machen deutlich, daß sich die deutsche Mode, namentlich die Damenmode, Freunde in aller Welt erobert hat. Sie gilt international als kreativ, wird mit tragbarer Eleganz, gekannter Schmitfführung und erstklassiger Qualität, nicht zuletzt auch mit Liefervzuverlässigkeit in Verbindung gebracht. Oftmals „übersetzen“ namhafte deutsche Modeschöpfer wie Bogner, Fink, Pfleger, Jupp, Mondl, Raasch, Sander, Wunderlich oder die teilweise von der IGEDO geförderte „junge Avantgarde“ kühne Ideen aus dem Ausland in Modelle mit einem gewissen „Understatement“. Oder sie lassen sich von der Exotik der Entwicklungsländer inspirieren. Für Anregung für die Frühjahrs-Sommer-Kreationen 1995 brauchen sie dazu nicht mehr in ferne Länder reisen. Neben schmalgewesenen Jacken im indischen „Maharani-Stil“, indonesischen Sarongs in leuchtenden Farben und chinesischen Tuniken mit passenden „Reisfeld-Hüten“, fanden die Modelle von 22 Modeschöpfern aus den sogenannten AKP-Staaten (Afrika, Karibik, Pazifik) viel Beifall, die auf der IGEDO erstmals in Deutschland ihre Kollektionen vorstellten. Es gab Kleider und Hosen aus kühlem Leinen oder leichter Baumwolle, in einfachen, klaren Schmitzen, zum Teil aufwendig verziert.

Eine Modeschöpferin aus dem Senegal zeigte in Düsseldorf ein besonders schönes Modell, ein leuchtend blaues, weites und knöchellanges afrikanisches Gewand, mit silberner Seide gewirkt; aus Äthiopien wurden prunkvolle Abendkleider aus Samt mit Gold-Dekor und Perlen vorgeführt, Designer aus Jamaika boten „ökologisch vertretbare Mode“ im Safari-Look an. Die Bundesrepublik Deutschland steht mit Importen von rund 20 Milliarden DM pro Jahr weltweit unangefochten an der Spitze bei der Einfuhr von Damen- und Herren-Oberbekleidung.

Hilde SIMEX (INTER NATIONES) Neue Bogner-Mode aus München mit argentinischem Flair für den Winter 1994/95. Foto: INTER NATIONES/dpa



Schluß mit dem Twiggy-Look, mit der „schlammigen“ Mode-Welle. In der Frühjahrs- und Sommermode 1995 dominierten Kleider in sehr schlanker Silhouette, mit fließenden Materialien die Figur betonten.

Typisch für Thüringen ist nach wie vor das Handwerk. Die Thüringer sind international bekannt als Glasbläser, Holzpferde- und Maskenmacher. Eine andere Handwerkskunst in Thüringen ist die Flechtkunst. Im Thüringer Gebiet werden auch heute noch Körbe aus Weiden geflochten. Die Fertigung von Weidenachtsbaumschmuck gehörte immer zu den Haupterwerbsteilen der Glasbläserfamilien in der Stadt Lauscha. Obkirchens hängen die Thüringer ihren Weihnachtsbaum nach altem Brauch an die Decke. Das spart Platz und stört nicht.

In der kleinen Stadt Bürgel ist die Töpferkunst zu Hause. Schon im 17. Jh. hat man im Thüringer Wald mit Ton gearbeitet.

Und endlich Jena, der weltbekannte Hersteller von optischen Präzisionsgeräten in den Carl Zeiss Werken. C. Zeiss hatte die Firma 1846 gegründet. Heute versuchen die Zeiss Werke Jena die Wende von der Planwirtschaft in die Marktwirtschaft. Es ist nicht so leicht, aber die Thüringer sind optimistisch, fleißig und geduldig. Das liegt in ihrer Natur. Meistens sprechen sie Hochdeutsch, aber manchmal auch Thüringisch, das einige Gesichter hat, z. B. in Sonneberg und an der Ruhla. Um eine bildliche Vorstellung davon zu bekommen, braucht man nur die kleine nachstehende Sprichwörterammlung zu lesen: Sälwer is d'r Mun.

Je lösser's Stücke, je grösser's Glück.

Wens in Iesel ze wuel is, geter uf's Eis un danzt (Sonneberg).

Gewalt get for Racht (Sonneberg).

Schtilla Waßerla senn garn düff (Sonneberg).

Allzevill is ungesoind (Ruhla).

D'r Kruk gat so lang ze Wasser bis ä z'nbrecht (Ruhla).

Bär's Glück hat, furt di Brult hein (Ruhla).

Heinrich TAMKOWICZ



Wens in Iesel ze wuel is, geter uf's Eis un danzt (Sonneberg).

## Der Kuss am Fluss ist künftig ein Muss

Deutsche Rechtschreibung wird reformiert

Knapp 70 Prozent aller Deutschen, das hat eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa ergeben, kennen nach eigenen Angaben nicht alle Regeln der Rechtschreibung. Diese Mehrheit darf sich seit dem 24. November freuen: Nach jahrelangen Debatten haben Sprachwissenschaftler und Beamte aus den Kulturministerien aller Länder, in denen Deutsch Muttersprache ist, auf einer Konferenz in Wien neue Rechtschreib-Vorschriften verabschiedet.

der „Bibel“ der deutschen Sprache, dem Duden, überwacht werden. Die neuen Vorschriften, erläuterte Klaus Heller vom Institut für deutsche Sprache in Mannheim, sollen vor allem einer „Vereinfachung durch Systematisierung“ dienen. So sollen die berüchtigten „Ausnahmen von der (grammatikalischen) Regel“ abgeschafft werden. Beabsichtigt sei auch, Änderungen im Sprachgebrauch zu berücksichtigen, die sich in den vergangenen Jahrzehnten eingeschlichen haben.

Zudem würden Fremdwörter eingedeutscht: Künftig wird somit aus Orthographie „Ortografie“, aus Theke die „Teke“, und der Triumph schrumpft zum Schlichten Triumph. Wer an existentieller Atemnot litt, leidet demnach an existenziellem Astma. Verändert wurde auch die Anwendung des Eszett (ss). Demnach soll das sogenannte scharfe „S“ nur noch nach Langvokalen (zum Beispiel Musse oder Gruss) oder nach Zwielaute (Wesse) erlaubt sein. Nach kurzen Vokalen weicht das Eszett einem

doppelten „S“, bei Kuss und Fluss etwa. Künftig darf auch „st“ getrennt werden. So heißt es nicht mehr We-ste, sondern Wes-te. Die neuen Regelungen sollen in den vier deutschsprachigen Ländern ab 1995 zunächst für fünf Jahre auf Probe eingeführt werden. In dieser Zeit soll die alte Schreibweise als „Varianten“, wie Heller sagte, weiter zugelassen sein. Die Reform tritt erst in Kraft, wenn sie von den Parlamenten der vier beteiligten Länder angenommen wird. Sollte sich allerdings ein Land dagegen sperren, gelten die neuen Rechtschreib-Regelungen als gescheitert.

Кавказстан 480044, Алма-Ата, пр. Жибек Жолы, 50 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretender Chefredakteur — 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-35-09; Politik, Wirtschaft und Soziales — 33-37-77; Außenpolitik — 33-25-02; Briefe — 33-37-62; Kultur — 33-25-02; Nachrichten — 33-33-96; 33-37-77; 33-45-56; Literatur — 33-38-80; Sfilredakteur — 33-25-87; Korrespondentenbüro — 33-92-84; Bibliothek — 33-32-33; Russische Beilage — 33-43-84, 33-33-96.

ИНДЕКС 65414 Учредитель: Кабинет Министров Республики Казахстан регистр. № 483—484 «Дойне Альтемейн»

Газета отпечатана в типографии республиканского «газето-журнального» издательства «Дәуір» 480044, Алма-Ата, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 4 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 10383